

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 300.

Freitag, 27. Dezember 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung aus Schalen der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Anzeigebogens bis 10 Uhr abends. Preis für die Zeilenbreite 43 mm breite Hauptzeile 18 Pfg. (Kopfpreis 12 Pfg.) Zeitungsänderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verantwortlich: Arthur Häfner in Riesa.

Montag, den 30. dieses Monats,
vormittags 11 Uhr,

öffentliche Bezirksauschuss-Sitzung

abgehalten.
Großenhain, am 19. Dezember 1912.
174 h. A. Königl. Amtshauptmannschaft.

Das Ergebnis der am 8. Dezember 1912 stattgefundenen Gemeinderatswahl wird hiermit wie folgt bekannt gegeben:

- Es sind gewählt worden:
- a) als Gemeinderatsmitglieder auf die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918:
 - Herr Gutbesitzer Max Krauspe aus der I. Klasse
 - Büchermaler Emil Neubert " II. "
 - Oberpostkassierer Hermann Hanke " III. "
 - Expedient Karl Schmidt " IV. "

- b) als Ersatzmänner auf die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1918:
 - Herr Schneidermeister Hermann Seyde aus der I. Klasse
 - Kaufmann Alfred Otto " II. "
 - Schmiedemeister Paul Schöne " III. "
 - Lagerhalter Otto Hannes " IV. "
 - c) als Ersatzmann auf die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Dezember 1914:
 - Herr Verbandsbeamter Ernst Burkhard aus der IV. Klasse.
- Gröbba, am 23. Dezember 1912. Der Gemeindevorstand.

Freibant Riesa.

Morgen Sonnabend, den 28. Dezember ds. Js., von vorm. 1/2 Uhr an gelangt auf der Freibant das Fleisch eines Kindes zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, 27. Dezember 1912.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Dezember 1912.

Seine Majestät der König reisen Sonnabend, den 28. Dezember 1912, mit Sonderzug von Dresden-N. nach Riesa und werden in Riesa vorm. 8 Uhr 24 Min. eintreffen und 8 Uhr 24 1/2 Minuten wieder abfahren. Die Rückreise erfolgt Sonnabend, den 28. Dezember 1912, mit Sonderzug, Ankunft in Riesa nachm. 4 Uhr 40 1/2 Minuten, Abfahrt 4 Uhr 41 Minuten.

Der König hat anlässlich des Weihnachtsfestes 31 Strafgefangenen aus Gnade die Freiheit geschenkt.

Die Festtage sind die Festtage, verrauscht und verklungen der Festjubil, ausgelöscht die Kerzen, die so hell vom Christbaume strahlten und Freunde spendeten. Die Freude eines weissen Weihnachts und diesmal leider nicht beschieden. Statt Eisbären, Rodelfahren, Schlittengeläut und munterem Schneeflockenspiel gab es abnorm temperierte märzlaue Lust, und die vom Christkind mit neuen Kostümen, Pelzschmuck usw. bedachten Gläubigen, die ihre Weihnachtsgeschenke während der Feiertage stolz zur Schau trugen, mußten froh sein, daß ihnen die Regengüsse keinen Posten spielten. Am Abend des ersten Feiertages, wie auch gestern abend, mußte übrigens der Regenschirm doch in Tätigkeit treten und der heutige dritte Feiertag vollends war trübe und regnerisch. Die sonnigen und warmen Tagesstunden des 1. und 2. Feiertages werden sicherlich viele zu einem Spaziergang benutzt haben, während man sich abends bei den mannigfachen Veranstaltungen Zerstreung verschafft haben wird. Hart und gebieterisch erklang nun heute wieder die Mahnung: „Genug des Feierns, der Tag der Arbeit trete in sein Recht!“ Und wir sind wieder im grauen Alltag. Oder nicht? Nein, so soll es nicht sein. Der Klang der Weihnachtsglocken soll noch nachhallen über das Fest hinaus. Was der eine dem andern schenken konnte, darauf kommt am Ende wenig an. Wertvoller ist, was sich der Einzelne aus der Feiertagsstimmung hinführen läßt in den Werktag. — Möge der tiefe Gehalt des Weihnachtsfestes wie alljährlich so auch heuer der bleibende Wert von der Festzeit goldener Fülle sein. So sind auch dieses Fest trotz der fehlenden Winterschönheit in guter Erinnerung bleiben.

Von der seit dem 22. oder 23. ds. Mts. vermißten, Schützenstraße 33 hier wohnhaft gewesenen Pauline verm. Prodan fehlt noch immer jede Spur. Die Vermisste ist 56 Jahre alt, 1.65 bis 1.68 Meter groß, von ziemlich starker Statur, hat graumeliertes Haar und unvollständige Zähne. Beim Verlassen ihrer Wohnung ist sie vermutlich mit einem grün und gelb karierten Kleid, kurzem grauen Jackett und Schuhen mit Gummiabfüßen bekleidet gewesen. Von etwaigen Wahrnehmungen über den Verbleib der Frau würde man die Polizei in Kenntnis setzen.

Dem Baumkletter Spreßig in Lommahsch ist am 24. Dezember abends in der 7. Stunde in Großenhain bei Reichen ein Pferd mit Wagen von einem Unbekannten gestohlen worden. Das Geschirr hatte aufschütlos vor dem dortigen Gasthofe gestanden. Dem Diebe konnten Pferd und Wagen noch am demselben Abend in Lommahsch von Blaupersonen abgenommen werden. Leider gelang es dem Spitzhunden, die Flucht zu ergreifen. Er ist etwa 35 Jahre alt, 1.60 bis 1.65 Meter groß, schwächlich, geht gebückt, hat schwarzes Schnurrbartchen und ist mit schwarzer Pelzmütze bekleidet. Sachdienliche Mitteilungen, die zur

Ergreifung oder zur Aufklärung über die Person des Unbekannten beitragen könnten, wolle man an die Gendarmerei oder Polizei gelangen lassen.

Das Sächsische Städtebund-Theater gab am 1. Weihnachtstage im Hotel Hüfner eine Nachmittags- und eine Abendvorstellung. Nachmittags gelangte das Weihnachtsmärchen „Blondschön- oder im Hauberrich des Hüttdraß“ zur Aufführung. Das hauptsächlich für die kleine Welt zugeschnittene Märchenstück unterhielt die Besucher, deren Zahl zwar nicht allzu groß war, auf angenehmste. Abends ging vor ausverkauftem Hause die Gesangsposse „Kyrieh-Pyrieh“ über die Bretter. Die Direktion bewies auch mit dieser Aufführung, daß sie allen Theaterfreunden, soweit sie Anspruch auf ein gutes Provinzialtheater erheben, in vollkommenem Maße gerecht zu werden vermag. In dem ihr zur Verfügung stehenden Personal besitzt sie nicht zu unterschätzende Kräfte, die dem Gelingen der Aufführung einen vollen Erfolg sicherten. Der Effekt der Posse „Kyrieh-Pyrieh“ ist weniger in dem Inhalte des Stückes selbst zu suchen; vielmehr ist es der sprudelnde Humor, der durch die lustigen Kyrieh- und sangesbesessenen Pyrieh auf ihrem Absteher nach Berlin zum Ausdruck gelangt. Dadurch wurden die Zuschauer aus einer Lachsalve in die andere versetzt. Nebenbei bot die originelle Kleidung, im Wiederwiederholte gehaltene Kostüme, einen erheiterten Anblick. Auch die Tangeinlagen des Säckelbüchchens wirkten sehr gut. In nicht geringer Bekürzung geriet die Regie nach Beendigung des zweiten Aufzuges. Der Vorhang teilte sich beim Niedergehen plötzlich in zwei Teile, so daß an eine weitere Benutzung nicht mehr zu denken war. Der dadurch geschaffenen Situation wußte jedoch Herr Direktor Senff-Georgi entschlossen Rechnung zu tragen, indem er einige mit Humor gewürzte Bemerkungen an das Publikum richtete. Die Aufführung konnte ungeführt zu Ende gebracht werden, wenn man dabei auch von den üblichen Umwandlungen der Szenenlei unferwillig Zeuge sein mußte.

Am 24. August d. J. verunglückte der Wagenführer Wolf auf hiesigem Bahnhofs dadurch, daß er zwischen die Räder zweier Wagen kam und durch Quetschung der Brust schwer verletzt wurde. Er fiel zwischen die Gleise und warf sich in seinem Schmerze hin und her. Im gleichen Augenblicke kam auf demselben Gleise eine Wagengruppe nachgelassen, und es bestand die größte Gefahr, daß der Verletzte auch noch überfahren wurde. Dies erkennend, warf sich mit Mut und Entschlossenheit der Hilfszugführer Hermann Goppel, wohnhaft in Streßla, auf den Verletzten zwischen die Gleise und hielt ihn so lange fest, bis die Wagen zum Stillstand gebracht und beide unter den Wagen hervorgezogen werden konnten. Für diese mit eigener Lebensgefahr vollbrachte Tat wurde ihm von Sr. Maj. dem König die silberne Lebensversicherungsmedaille mit der Befugnis zum Tragen am weißen Bande verliehen.

Am 23. Dezember ist in Oschah ein „Steuer-Wreiß“-Fahrad gestohlen worden. In Verdacht kommt ein unbekannter etwa 22 bis 23 Jahre alter Mann, 1.65 bis 1.70 Meter groß, von mittlerer Statur und mit grauem Anzug und brauner Luftschiffermütze bekleidet.

Am 22. Dezember kaufte eine Gutbesitzerin aus Poppitz in einem hiesigen Manufakturwarengeschäft Handtücher, Bettbezüge usw. ein, nahm diese Waren aber nicht mit sich, sondern wollte sie abholen lassen. Am

nächsten Tage kam ein etwa 13-jähriges unbekanntes Schulmädchen in das Geschäft, gab an, es sei von der Gutbesitzerin geschickt und ließ sich die Waren ausändigen. Erst später stellte sich heraus, daß das Mädchen die Waren unberechtigt erweise abgeholt hat und man vermutet, daß es von Erwachsenen beauftragt gewesen ist. Das Mädchen ist ziemlich groß und hat langes Jackett und Kopftuch getragen. Es konnte noch nicht ermittelt werden, weshalb man etwaige sachdienliche Mitteilungen an die Polizei gelangen lassen würde.

Wie uns mitgeteilt wird, sind jetzt bereits im Freien blühende Schneeglöckchen anzutreffen. Man kann nur hoffen, daß solchem Weihnachtswetter sich das Osterwetter würdig zur Seite stellen möge und daß die nicht Recht behalten, die mahnen: „Grüne Weihnacht, weiße Ostern!“

Einige wirklich genussreiche Stunden bot Musikfreunden das Weihnachtskonzert der Pianistkapelle am 1. Feiertage in der Eldterstraße. Herr Kgl. Musikmeister Himmeler hatte ein gediegenes Programm aufgestellt, das den uns aus früheren Jahren bekannten Konzerten dieser Art ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann, ja sie wohl in manchem übertraf; drachte es doch einiges den Riesauer Konzertfreunden Neue. — Aus der überaus reichhaltigen Musikfolge sei nur hervorgehoben die Große Fantasie a. d. Op. „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck, mit dem reizenden Volksliedchen: „Ein Männlein steht im Walde . . .“, das Vorspiel zum 3. Akt des Musikdramas „Arló“ von Wagner und das recht ergötzt dargebotene Konzertino für Clarinette-Solo von Weber. Herr Kgl. Musikmeister Himmeler erstreute uns auch mit zwei eigenen Kompositionen, von denen die eine — Sprungtanzel — uns schon bekannt ist, während er uns in dem an demselben „Weihnachtsbaum“, Fantasie für Streichquintett, sein neuestes von unsern alten, schönen Weihnachtsliedern durchwobenes Werk darbot. Auch ein neues Weihnachtsgemälde — „Unter dem Christbaum“ von Sabathil — erschien auf dem Plan und erwies seine Effektivberechtigung in unsern Weihnachtskonzerten neben dem oft gehörten Weihnachtsgemälde von Böbel. Das Publikum, das allerdings — wie fast immer in Riesa — nicht in der Zahl erschienen war, wie es eigentlich bei einem solchen Konzert erwartet werden sollte, sorgte nicht mit seinem berechtigten Beifall. Alles in allem war dieser Abend dazu geeignet, einen wirklichen Feiertagsgenuss zu bieten.

Anfang Januar 1913 erscheint eine neue Nummer des Postblattes, das eine Beilage zum Reichsanzeiger bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Versendungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Es kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblattes beträgt für das ganze Jahr 40 Pfg., für die einzelne Nummer 10 Pfg. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

Auf der Bergfahrt im Schleppzuge erlitt in der Nacht zum Montag an der Rehdorf ein großer mit Weizen beladener Frachtkahn des Schiffseigners Karl Wehner

in Aken eine schwere Havarie. Der Kahn liegt zum Teil über dem rechtsufrigen Damme am oberen Ende der Rehdörfel quer zum Strome vollständig fest. Nach vergeblichen Mühen eines Dampfers am Montag früh, ihn ins Fahrwasser zurückzuschleppen, wurde der Kahn in der Nacht zum Dienstag um mehrere Tausend Reimer seiner Ladung geleichtert. Dienstag früh vom Kohlschleppdampfer „Cestereich“ erneut unternommene Versuche, den Kahn abzubringen, waren aber ebenfalls erfolglos, weil die gebrauchten Trossen den Anstrengungen des Dampfers nicht standhielten. Bis Dienstag mittag lag der Kahn noch unverändert an seiner Stelle. Da der Wasserstand inzwischen um reichlich $\frac{1}{2}$ m zurückgegangen ist und sein weiteres Fallen wahrscheinlich ist, dürfte das Zurückbringen des Kahnes ins Fahrwasser, wenn es überhaupt noch möglich ist, ein schweres Stück Arbeit werden.

Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen, daß es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimariken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit der Schalterverkehr an dem genannten Tage sich ordnungsmäßig abwickeln kann. Auch liegt es im eigenen Interesse des Publikums, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig ausgeliefert werden und daß nicht nur auf den Briefen nach Großstädten, sondern auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde. Für Berlin ist außerdem die Angabe des Bestell-Postamts dringend erwünscht. Verzeichnisse der Straßen und Plätze Berlins mit Angabe der Bestellpost-Anhalt werden an allen Postämtern sowie durch die Orts- und Landbriefträger zum Preise von 5 Pfg. verkauft.

Gröba. Nach zweijähriger Pause trat der hiesige Männergesangsverein am 1. Weihnachtstages wieder mit einer Aufführung vor die Öffentlichkeit und wartete den Besuchern des bis auf den letzten Platz gefüllten „Anker-Saales“ mit einem abwechslungsreichen Programm auf, welches wegen seines vorwiegend weihnachtlichen Inhalts so recht geeignet war, die Feststimmung zu erhöhen. Die Vortragsfolge bot Männerchöre, Bariton- und Violinensolos und Regitationen, welche bei den Besuchern dankbare Aufnahmen fanden. Sichtlich Freude bereiteten die beiden Einakter: „Die Weihnachtsglocken“ und „Christkind unterm Weihnachtsstisch“, die durch gutes Zusammenspiel und natürliche Wiedergabe einen vollen Erfolg erzielten und die Anwesenden zu stürmischem Beifall hinführten. — Die Veranstaltung soll am 6. Neujahrstage eine Wiederholung erfahren.

Gröba. Am Weihnachtstheilabend sind durch die Gemeinde an einzelne in Gröba wohnhafte, durch Krankheit oder Unglücksfall in Not geratene Familien und Witwen Geldbeträge zur Auszahlung gelangt, welche von mehreren hiesigen industriellen Unternehmen in dankenswerter Weise der Gemeinde zur Verfügung gestellt worden sind.

Drauz. Falsche Zweimarkstücke sind in der letzten Zeit wiederholt auf dem Postamt angehalten und eingezogen worden.

Döbeln. Am Abend des 24. Oktober 1911 erscholl in Döbeln nach $\frac{1}{2}$ Uhr nach einer Aufführung der Operette „Polnische Weisheit“ der Schreckensruf: „Das Stadttheater brennt!“ In kurzer Zeit war das Theater fast bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Feuer war unter der Bühne zum Ausbruch gekommen und hatte am Gebäude und Inventar einen großen Schaden verursacht. Für die Klüfterschaft brach nun eine harte Zeit an, denn die vom Theaterdirektor Bernsdorf unternommenen Versuche, die Spielzeit in Konzertsälen fortzusetzen, mißlang und die Spielzeit mußte im November 1911 abgebrochen werden. Der Rat beschloß daher den Umbau des abgebrannten Theaters und mit der Ausführung des Baues wurde der Leipziger Architekt Alfred Viebig beauftragt, dessen Entwurf eine Bausumme von rund 90 000 M. einschließt. Innendekoration und Bühnenausstattung vorgesehen hatte. Der Umbau und Neubau begann im Mai 1912 und nach reichlich 7monatiger Bauzeit konnte das neue Stadttheater am ersten Weihnachtstage mit dem „Sommernachtsraum“ seiner Bestimmung übergeben werden. Der Etat wurde zwar um 60 000 M. überschritten, dafür kann das neue Theater sich aber allen Bühnen mittlerer Städte würdig an die Seite stellen. Die Frontlänge des am Theaterplatz errichteten neuen Musiktempels beträgt 32 Meter. Die Höhe des Gebäudes ist 15 Meter. Das Bühnenhaus ist wegen des eisernen Vorgehanges und des Schnürbodens 5 Meter höher. Wesentlich vergrößert worden sind die Nebenräume der Bühne durch Ueberbau des Hofes. Die Bühne selbst mußte in ihrer Größe unverändert bleiben, sie mißt reichlich 13 Meter in der Länge und $\frac{9}{10}$ Meter in der Tiefe. Die Bühne ist aber mit verschiedenen technischen Neuerungen und mit elektrischer Beleuchtung versehen worden. Die Beleuchtung geschieht nach dem Drei-Lampen-System. Ein sogenannter Bühnenlichtregulator gestattet es, einen fortwährenden Wechsel in der Szenenbeleuchtung leicht und sicher zu bewirken. Dadurch, daß beim Umbau den Sicherheitsvorkehrungen entsprechend die Gänge verbreitert werden mußten, saß der Zuschauerraum nur noch 520 Plätze gegen 690 vorher. Im ganzen gibt es 50 Logenplätze, 70 Parterreplätze, 60 Boxenplätze, 43 Mittellogenplätze; die Parterre-Steckplätze (etwa 70) sind weggefallen. Die Galerie weist 197 Sitz- und 100 Stehplätze auf. Der Zuschauerraum ist in Weiß und Gelb gehalten und mit moderner Malerei und reicher Deckenstuktur geschmückt. Der jetzige Direktor Bernsdorf hat in seinen Spielplan ebenfalls die Operette aufgenommen, wenngleich die Unterhaltung eines Operettenpersonals neben dem Schauspielpersonal erhöhten Aufwand erfordert.

Dresden. Die letzte Wohnungszählung in Dresden vom 12. Oktober 1912 hat ein überraschendes Resultat gebracht: Der Wohnungsvorrat ist gegen das Vorjahr trotz der in Dresden herrschenden regen Bautätigkeit abermals zurückgegangen. Die Oktoberzählung der Bevölkerung hat einen Wohnungsvorrat von 1245 Woh-

nungen festgestellt. Es sind dies 0,86% des Gesamtbestandes an Wohnungen (144 267). Im Oktober 1911 betrug die Zahl der Erwohnungen 1284, gleich 0,91%. Die ermittelten 1245 Erwohnungen verteilen sich auf die einzelnen Wohnungsklassen in der Art, daß entfallen auf Wohnungen mit 1 Wohnraum 76 gleich 1,52% des betreffenden Wohnungsklassenbestandes, mit 2 Wohnräumen 102 gleich 1,83%, mit 3 Wohnräumen 202 gleich 0,42%, mit 4 Wohnräumen 151 gleich 0,35%, mit 5 Wohnräumen 158 gleich 0,86%, mit 6 Wohnräumen 178 gleich 1,82%, und mit 7 und mehr Wohnräumen 378 gleich 3,21%. Das Hauptinteresse beansprucht der Vorrat an Kleinwohnungen. Wählt man die einräumigen Wohnungen, die als Familienwohnungen im Sinne der Wohnungsordnung nicht angesprochen werden können, bestellt, zählt man also lediglich die zwei- bis vierräumigen Wohnungen (bestehend aus 1 bis 3 Zimmern und Küche) so beläuft sich der derzeitige Vorrat an Kleinwohnungen auf 455. Das ist eine sehr kleine Zahl, namentlich wenn man bedenkt, daß es in Dresden 99 432 herabzulegende Kleinwohnungen gibt. Sie entspricht nur 0,46% dieses Gesamtbestandes an Kleinwohnungen. Ganz so ungünstig, wie die obige Vorkonstatierung die Verhältnisse erscheinen läßt, liegen sie in Wirklichkeit allerdings nicht, denn inwieweit, seit der Zählung vom 12. Oktober, sind noch 152 Kleinwohnungen fertiggestellt worden, denen aber 82 Abbrüche gegenüberstehen, sodaß dieser Nettozuwachs an Kleinwohnungen sich auf 70 Wohnungen beläuft, und außerdem sind zurzeit noch 941 Kleinwohnungen im Bau, darunter 620 Wohnungen mit drei und 303 mit vier Wohnräumen. Die Bautätigkeit wendet sich also immerhin in erheblichem Maße, wenn auch noch nicht genügend, dem Bau von Kleinwohnungen zu. Dies zeigt auch die Gesamtbautätigkeit des Jahres 1912. Von Januar bis Ende November 1912 wurden 208 Wohnhäuser neu erbaut. Sie enthalten 1942 Wohnungen, von denen 1372 gleich 71%, Kleinwohnungen sind. An sich war die diesjährige Bautätigkeit, gemessen an den fertiggestellten Bauten, etwas geringer als die vorjährige. Im gleichen Zeitraum (Januar bis einschließlich November) wurden im Jahre 1911 neuerer Zeit 249 Wohnhäuser mit 2218 Wohnungen, darunter 1428 Kleinwohnungen.

Döbeln. Bei der Jagd in Mochau wurde der als Treiber beteiligte gemeine Schneidermeister Stein aus Döbeln durch einen Gutsbesitzer leicht verletzt. — Eine große Weihnachtsfreude herrscht in dem stillen Nachbar-dörfchen Jesnitz. Sämtlichen Arbeiterfamilien des Rittergutes wurden durch den ehemaligen Besitzer Herrn Aug. Jordan und den jetzigen Besitzer Herrn Hermann Jordan namhafte Geldgeschenke gemacht. Die Arbeiter mit 25 und mehr Dienstjahren erhielten jeder 500 Mark, die übrigen auf jedes Jahr ihrer Dienstzeit 20 Mark, was bei den meisten ebenfalls einen namhaften Betrag ergab.

Hainichen. Am 21. Dezember fand im Stab-berordneten-Sitzungsraum des Rathauses die Prüfung der Polizeischüler vom 14. Lehrgange unter Leitung des Bürgermeisters Schulz statt. Als Vertreter der Staatsregierung wohnte Gendarmeriemajor Klahre der Prüfung bei. Als Gast waren u. a. erschienen der Polizeibezirksrat Stadtrat Dr. Gente-Freier. Mehr als die Hälfte und zwar 22 der Schüler haben bereits ihre Einberufung als Schutzmänner erhalten und treten ihr Amt schon am 1. Januar 1913 an. Im Anschluß an die Schlußprüfung wurden das äußerst interessante und inhaltsreiche Kriminalmuseum sowie die sonstigen Schulräume besichtigt. Der Abend veranlagte Lehrer und Schüler zum Abschiedskommers im Wintergarten. Zu dem bereits am 3. Januar 1913 beginnenden 15. Kursus sind wieder zahlreiche Anmeldungen erfolgt.

Sohnewald. Verbandsgebet in der Höhe von 170 Mark unterschlug der frühere hiesige Kassierer Ferdinand Panzer vom Dachdeckerverband. Er floh, wurde aber verhaftet.

Waldheim. Auf der Staatsstraße in der Richtung von Waldheim nach Kösen, in den Fluren Eydorf und Markbach, sind in den letzten Tagen von 20 jungen Kirch- und Birnbäumen die Kronen abgebrochen worden. Auch in der Flur Zella sind 17 Baumkronen abgebrochen. Leider ist es noch nicht gelungen, den Baumfreßer zu ermitteln.

Sohnewald. Strafbefehle von 30 bis 60 Mark sind einer Anzahl früherer Pfleglinge der Heilstätte Sohnewald, die feinerzeit an dem Streichholzsmuggel beteiligt waren, jetzt zugewandt. Im Uebersichtsbuch der Gefängnisverwaltung sind die Strafen in Gefängnis umgewandelt worden. Die Angelegenheit erregte bekanntlich feinerzeit großes Aufsehen.

Niederörsch. Der Denkstein für die Offiziersflieger, die vor einigen Wochen hier abgestürzt sind, ist so weit fertiggestellt, daß die Einweihung im nächsten Frühjahr stattfinden kann. Bis dahin soll auch die Inschrifttafel vollendet werden, die die Vorderseite des Denkmales schmückt.

Bon der böhmischen Grenze. Um die radioaktiven Wasser von St. Joachimsthal voll auszunützen zu können, ist in Nachtreifen vom Egerale ein 8 Kilometer langer Tunnel geplant, dessen Bau vier Jahre in Anspruch nehmen wird. Das Baukapital ist bereits gesichert. — In Zwittmühl wurden im „Goldhild-Stollen“ und im Stollen „Mild und Freud“ zwei neue Adern von Bleibende besonderer Güte mit 6 bzw. 10 Zentimeter Stärke angefahren.

Aue. In angetrunkenem Zustande geriet nachts in Austerlein ein 49 Jahre alter Maurer aus Böhmen, mit Namen Dorejs, auf das Gleis der Chemnitz-Aue-Morser Eisenbahn. Von der Maschine eines einfahrenden Zuges wurde er zur Seite gestoßen. Mit Hilfe anderer Personen konnte er sich in seine Wohnung begeben; am nächsten Morgen starb er jedoch, wahrscheinlich infolge innerer Verletzungen.

Plauen i. V. Zu Weihnachtsgaben für ihre Beamten hat die Verwaltung der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. 60 000 Mark ausgezahlt. Mit den Spenden

für die Arbeiterchaft sind insgesamt 185 000 Mark als Weihnachtsgattifikationen ausgegeben worden.

Leipzig. Am Montag stellte sich der Markthelfer Scharf aus Torgau, der am 9. Dezember von Leipzig flüchtig geworden war, der Leipziger Kriminalpolizei. Er hatte damals auf gefälschte Scheine 1583 Mark zu erlangen gewußt. Das ganze Geld hatte er in der Zwischenzeit verjubelt. — Eine kaum glaubliche Nothet beging ein in der Kurprinzstraße wohnhafter 12 Jahre alter Knabe dadurch, daß er während der Abwesenheit seiner Angehörigen einen 7 jährigen Jungen in die Wohnung lockte, ihn mit Armen und Händen an ein Bett festband und dermaßen schlug, daß der kleine Kerl am ganzen Körper grün und blau aussah. Der Leib und die Glieder des Mißhandelten sind stark geschwollen.

Ash. Aus dem Gefängnis des hiesigen Bezirksamtes ist der Häftling Ernst Mayer entflohen und ist über die Grenze nach Bayern entkommen. Die Art, wie er seine Flucht bewerkstelligte, ist nicht ohne Humor, allerdings nicht für den Gefangenen aufseher Reindl. Denn dieser hat die Zelle, die der Ausreißer bewohnt hatte, für einige Zeit als unretowilliges Quartier von jenem zugewiesen erhalten. Als nämlich der Gefangenenwärter dem Sträfling das Essen brachte, verzichtete dieser darauf, sprang mit einem hüben Sack zur Tür hinaus und schloß diese von außen ab. Der eingesperrte Kerkermeister klopfte und rief nach Leibeskräften um Befreiung. Aber bevor er gehört und aus seinem Gefängnis herausgelassen werden konnte, war Mayer, der ihn eingesperrt hatte, schon längst auf und davon und man hat keine Spur von ihm.

Vermischtes.

ER. Was der Kaiser seinen Entleindern beschert. Bei der großen Anzahl von Geschenken, die der Kaiser am Weihnachtsfest Freunden und Würdenträgern am Hofe zu machen hat, ist es nicht immer möglich, daß er vorher alle Geschenke selbst kauft; mit Hilfe des Generaladjutanten wird in der Regel eine Liste aufgestellt, bei der der Kaiser genauere Anweisungen über die einzelnen Gegenstände macht; aber ein Teil der Geschenke muß doch besorgt werden, ohne daß der Kaiser bei jedem einzelnen Stück eine besondere Auswahl treffen kann. Aber für seine Entleinder besorgt er die Weihnachtsgaben persönlich. Sie sind in diesem Jahr wohl das letzte gewesen, was der Kaiser zum Christfest kaufte, denn die Geschenke für das Geolge müssen nach alter Gewohnheit bis spätestens zum 15. Dezember besorgt sein. Durch einen Zufall will ein englischer Korrespondent am 20. Dezember Zeuge einiger Einkäufe gewesen sein, die der Kaiser in einem Geschäft in der Leipziger Straße für seine vier Entleinder gemacht hat. Er erzählt seinen Lesern, wie der Kaiser sich für die beiden jüngsten Entleinder Puppen zeigen ließ. Nach sorgfältiger Betrachtung kaufte er dann zwei, denn er wurden ihm Preislisten vorgelegt. Während im vorigen Jahre die marokkanischen Preislisten die Mode des Tages waren, sind es diesmal Bulgaren; und nach kürzerer Prüfung erstand der Kaiser auch eine sogenannte „bulgarische Festung“. Für das älteste der Kronprinzenkinder aber kaufte der Kaiser ein prachtvolles Modell eines Dreadnought, ein kostbares Stück, das dem kleinen Prinzen sicherlich sehr gefallen wird. Denn das Modell ist in allen Einzelheiten eine naturgetreue Nachbildung eines wirklichen Schiffes, nur das Pulver für die Geschütze und die Kohlen für die Dampfer fehlen. Dann erwarb der Kaiser noch ein kleines Pferd und trat darauf, von seinen Einkäufen sichtlich befriedigt, im Auto die Rückfahrt nach Potsdam an. Das Weihnachtstfest bringt immer für die kaiserliche Familie eine Fülle von Vorbereitungsarbeiten mit sich, denn der Kreis derer, denen am Heiligen Abend eine Freude bereitet werden soll, ist naturgemäß sehr groß. Die Hofbeamten und die Dienerschaft dürfen ihre Wünsche äußern, die dann in die Liste der zu besorgenden Geschenke eingetragen werden. Für die Dienerschaft gibt der Kaiser zu Weihnachten wohl gegen 40 000 Mark aus, worin natürlich die Gratifikationen inbegriffen sind. Die Kaiserin pflegt ihren Freundinnen und Bekannten gern Porzellanstatuetten und hübsche keramische Arbeiten aus Cabinen zu schenken. Der große Christbaum der kaiserlichen Familie kommt stets aus Rominten, und nie läßt es sich die Kaiserin nehmen, mit Hilfe der Prinzessin Viktoria Luise den Baum selbst zu schmücken.

Einer deutschen Gaunerbande in Paris ist es in der letzten Zeit mehrfach gelungen, junge Deutsche, die Paris besuchen, besonders Offiziere, um größere Geldbeträge zu pressen. Die Gauner, die sich als deutsche Offiziere, Reserve-Offiziere, Ärzte oder Grundbesitzer ausgeben, treten gewandt auf und verstehen es, sich ihren Opfern unauffällig zu nähern. Sie gehen dann mit ihnen in zweifelhaft Lokale, wo sie ihnen in der Gesellschaft von Frauenspersonen und beim Spiel nach vorausgegangenen Zedgelagen namhafte Summen in betrügerischer Weise abnehmen. Von einer Anzeigeerstattung versuchen die Gauner die Geruchsten unter dem Sorgen abzuhalten, daß sie selbst ohne Urlaub in Paris seien und sich dadurch noch größere Unannehmlichkeiten zuziehen würden.

ER. Die Frau als Erfinderin. Man hat dem weiblichen Geschlecht lange Zeit das Erfindertalent abzusprechen gesucht, aber in neuester Zeit beweisen die jährlichen Berichte der Patentämter in den verschiedenen Ländern, wie überraschend groß die Zahl der Frauen ist, die neue und originelle Lösungen auf allen Gebieten finden. In seinem soeben bei Julius Hoffmann in Stuttgart erschienenen Werk „Das hohe Lied der Frau“ widmet Jean Finot diesem weiblichen Tätigkeitsgebiet eine interessante Betrachtung. Lange Zeit waren den Frauen die Fachschulen verschlossen, und man lähnte

außerdem ihre Erfindungsgabe dadurch, daß man ihnen das Recht verweigerte, Patente zu nehmen. Daher tauchen Erfindungen von Frauen erst in verhältnismäßig junger Zeit auf. Das erste Patent erhielt eine amerikanische Frau im Jahre 1808. Mary Kies bekam es für eine Maschine zum Weben von Stroh mit einem Einschlag von Seide oder Garn. Bis zum Jahre 1860 waren die Frauen erteilten Patente sehr selten, aber von da ab nahm der Erfindergeist der Frauen einen bedeutenden Aufschwung. Als das Patentamt von New York gegen Ende des 19. Jahrhunderts in einer Sonderabteilung der Atlantischen Ausstellung die von Frauen zum Patent angemeldeten Modelle vereinigte, war man erstaunt und entzückt über ihre Reichhaltigkeit und Vielfaltigkeit. Die amerikanischen Frauen haben sich ebenso praktisch und erfinderisch wie die Männer erwiesen. Verbesserungen an Maschinen erregen besonders ihre Aufmerksamkeit. Sie erfinden neueäder für Lokomotiven (Mrs. de Montgomery), neue Verfahren bei der Entschmelzung der Metalle (Mrs. R. Meadows), Eisenbahnen mit Aufhängen (Mary C. Walton), Elektrifizierungsmaschinen und Fördermaschinen. Die Patente der französischen Frauen sind den genannten ähnlich. Vor 1870 gab es in Frankreich fast keine Patente, die Frauen zu ihren Urhebern haben; von da an aber werden sie immer häufiger, nachdem den Frauen die höheren Schulen geöffnet und die höheren Berufe freigegeben waren. Wenn man die Patentschriften des Handelsministeriums durchsieht, findet man, daß im Durchschnitt jährlich ungefähr 60-70 Patente von Frauen angemeldet werden. Eine Art Bedauern ergreift uns vor so großen und ausdauernden Anstrengungen, die eigentlich ziemlich nutzlos verschwendet werden. Und trotzdem, wieviel Schatzsinn liegt in einigen dieser Erfindungen! Wenn die nicht gewöhnlichen Eigenschaften von so manchen dieser Frauen in vernünftigeren Bahnen gelenkt worden wären, so hätte zweifellos die französische Industrie in ihnen wertvolle Mitarbeiter gewonnen. Die Frau erstreckt ihre Erfindungsgabe auf die kleinsten Dinge und verschwendet oft wahre Schätze an Scharfsinn und Geduld, um Neuheiten oder Verbesserungen von ganz nebenständlicher Bedeutung hervorzubringen. Manche dieser Erfindungen sind recht beachtenswert. Eine Dame erfindet z. B. „eine neue Inszenierung für die Parodie des Serpentintanzes, die von einem Tier: Hund, Affe oder Bär ausgeführt wird.“ Eine andere läßt eine galvanische Kette zu Heilzwecken patentieren; eine dritte einen Kamm, der eine Flüssigkeit direkt auf die Kopfhaut bringt. Wieder eine andere erfindet eine Zimmerrodmaschine; eine Erfinderin läßt sich eine Taschenschreibmaschine, eine andere „einen mustergültigen Boden mit beweglichen Seiten für Damen-Sportbekleider“ patentieren. All diese Patente gehören aber dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts an. Die Frauenpatente aus den Jahren 1906 bis 1909 zeigen die wachsende Intelligenz der Erfinderin in ihren immer wichtiger werdenden Apparaten. Nun lassen sich die Damen schon Apparate zum Ausdornen und Konserrieren von Beeren, Säben patentieren, Straßenreinigungsmaschinen, Verfahren zur Gewinnung des Stobalt aus seinen Muttererzen und ähnliche wichtige Dinge.

UK. Das Reisezeugnis. Die auswärtigen Studenten, die nach Paris kommen, um dort an der Universität ihre Studien fortzusetzen, müssen stets ein Zeugnis ihrer bisherigen Lehranstalt herbeibringen, ehe sie Aufnahme finden. Die Studenten legen dies Reisezeugnis der Unterrichts-Kammer vor, die die auswärtigen Bescheinigungen auf ihren Inhalt und Wert nachprüft. Ist das Ergebnis dieser Untersuchung befriedigend, so erhält der Student eine französische „equivalence“, eine Bescheinigung, die seinem Bildungsgang die Höhe des französischen Baccalaureats zuerkennt, wodurch der Applicant sich alle Wege geebnet sieht. Vor kurzem, so berichtet ein Pariser Korrespondent, erschien in der Unterrichts-Kammer auch ein junger ägyptischer Student und legte ein in türkischer Sprache verfaßtes Dokument vor, auf Grund dessen er um seine „equivalence“ einkam. Die Beamten gerieten in nicht geringe Verlegenheit, denn keiner von ihnen sprach türkisch und keiner vermochte die türkischen Schriftzeichen zu entziffern. Das Dokument machte einen höchst vertrauenswürdigenden Eindruck und war mit einem riefigen Siegel geschmückt, es hatte jedenfalls ein höchst offizielles würdiges Aussehen und der junge Ägypter erzählte auch, es sei ein Diplom, das die Universitätairo den fortgeschrittenen Studenten erteilt. Das bestrichene Dokument wurde erfüllt werden. Die Herren der Unterrichts-Kammer waren keine Bedanten und keine Bureaukraten: sie ersuchten den jungen Ägypter, ihnen das pompöse Dokument doch gleich selbst zu übersehen. Aber der Wissensdurstige aus Ägypten wollte das nicht, er hatte Eile, er verschwand, und so blieb nichts anderes übrig, als der ordnungsgemäße Instanzenweg. Es wurde beraten, es wurde beschlossen, die Akten wuschen, endlich wurde ein Dolmetscher bestimmt, vereidigt, man überreichte ihm das Manuskript. Bis jetzt endlich, nach Wochen langer eifriger Tätigkeit, die Uebersetzung kam: das Reisezeugnis war ein gewöhnlicher Jagdschein, der außerdem noch längst abgelassen war.

UK. Eine neue Isolierung gegen Erschütterungen und Geräusche. Seit langem bemüht sich die Technik, ein Mittel zu finden, um die mit dem Betriebe von Maschinen verbundenen Uebelstände zu verringern. Bisher war es notwendig, Kraftmaschinen bei ihrer Aufstellung am Boden gewissermaßen zu verankern; die Maschine wurde mit Schrauben, Kolben oder Haken mit der Bodenfläche verbunden und trotz der Anwendung von Filzunterlagen und bergleichen mußte diese enge Verbindung über kurz oder lang die Fortpflanzung der Erschütterungen und Vibrationen auf den ganzen Gebäudkörper verstärken. Selbst Nachbarkhäuser hatten schwer darunter zu leiden und unzählige Pro-

zesse gegen den Maschinenbesitzer waren die Folge. Nun ist es, wie die Bauwelt in ihrer neuesten Nummer berichtet, gelungen, diesen Uebelständen zu begegnen. Dies neue Verfahren, das eine sehr wirksame Isolierung gegen Erschütterungen und Geräusche bietet, unterscheidet sich von dem bisherigen System hauptsächlich dadurch, daß die Maschine nicht mehr mit dem Fußboden fest verbunden wird, sondern auf eine besonders hergestellte Kautschukplatte auf den Boden gestellt wird. Das neue System beruht auf dem Vakuumprinzip, nach welchem ebene Körper, zwischen denen sich keine Luft befindet, durch den atmosphärischen Druck mit einer Kraft von etwa 1 Kilogramm für den Quadratzentimeter aufeinander gepreßt werden. Durch das Gewicht der Maschine wird die Luft zwischen Boden und Kautschukplatte und zwischen Kautschukplatte und Maschinenfuß weggedrückt, wobei der elastische Kautschuk etwaige Unebenheiten ausgleicht. Die bisherigen Versuche sollen sehr befriedigende Ergebnisse gezeigt haben. Die Vorteile dieser neuen Vakuumfundamentierung liegen nicht nur in einer erhöhten Schallsisolierung, in einer Verminderung der Erschütterungen und in einer Verbilligung der Aufstellungskosten: sie bringen auch in rechtlicher Beziehung einen wesentlichen Vorteil. Denn durch die bisherige Rechtsprechung wurden die durch Anter und Schrauben fest mit dem Grundstück verbundenen Maschinen dem Eigentumsrecht des Hypothekengläubigers zugesprochen, während bei dem neuen Verfahren der Eigentumsvorbehalt des Maschinenverkäufers nicht mehr verloren werden kann, da die natürliche Verbindung zwischen den eingestellten Maschinen und den stehenden Betrieben jederzeit trennbar ist.

UK. Die Venus von Brooklyn. In leidlich regelmäßigen Zwischenräumen erhebt jeweils diese oder jene amerikanische Stadt den Anspruch, die „vollkommenste Schönheit“, die „vollkommenste Frau“ entdeckt zu haben und in seinen Mauern zu bergen. Dann füllen sich die Spalten der Zeitungen mit Nachrichten über dieses neue Weltwunder und zahlreiche Photographien und wunderliche Zeichnungen ergänzen die mehr oder minder enthusiastischen Berichte. In diesem Jahr legt sich die Stadt Brooklyn diesen Ruhm als Weihnachtsgeschenke bei: seit drei Tagen ist Miß Essie Scheel, Studentin an der Cornell Universität, eine der berühmtesten Damen der Vereinigten Staaten. Und ihre Berühmtheit ruht auf den vergleichenden Messungen, die Dr. Esther Parker von der Cornell Universität an der jungen Dame vorgenommen hat und deren Ergebnis ist, daß Miß Essie Scheels Körperlichkeit genau dem Vorbild der Venus von Milo entspricht. Die Privatdozentin sagt aus, daß Fräulein Scheel von der Natur mit einer vollkommen fehlerfreien und makellosen Körperbildung begünstigt worden ist und daß ihr allein der Preis gebühre, der jährlich der schönsten Frau Amerikas gespendet wird. „450 Studentinnen der Cornell Universität“, so erklärte das Fräulein Dr. Parker, „die sich auch als körperlich vollkommen ansahen, mußten davon unterrichtet werden, daß sie sich auch nicht im entferntesten mit diesem neuen Wunder von Brooklyn vergleichen können, weder in den Proportionen, noch in der Schönheit und auch nicht in körperlicher Ausdauer“. Fräulein Scheel, die Venus von Brooklyn, ist 25 Jahre alt, 5 Fuß und 7 Zoll groß und verfügt über das hässliche Körpergewicht von 155 Pfund. Ihre gewöhnliche Brustweite beträgt 34 1/2 Zoll, ihre Taillenweite etwas über 30 Zoll und ihre Hüftenbreite etwas über 40 Zoll. Sie ist blond, blauäugig und soll einen hervorragend schönen und reinen Teint besitzen. Obgleich Fräulein Scheel größer ist als die Venus von Milo, stimmt sie in den Verhältnissen mit dem berühmten griechischen Vorbild besser überein, „als jede andere Studentin der Cornell Universität seit der Zeit, da Dr. Esther Parker an der Hochschule wirkte.“ Im übrigen hat die neue Venus eine ausgesprochene Vorliebe für Automobilfahrten, spielt eifrig Ball und geht auch gern spazieren. Ihr Hauptstudium ist Gartenbau und Botanik, aber wenn sie als Mann zur Welt gekommen wäre, würde sie ihrer Aufgabe nach Ingenieur geworden sein. Damit andere Frauen erfahren, welche Lebensweise die neue Venus Amerikas bevorzugt, um ihr unter Umständen nachzueifern, wird auch verraten, daß Miß Essie Scheel mit Vorliebe Beefsteak isst, für Delikatessen nicht viel übrig hat und Süßigkeiten verschmäht. Sie hat nie Kaffee oder Tee getrunken und behauptet gutes kaltes Wasser sei die beste Medizin.

UK. Das Allergiefährlichste. Alles ging vortrefflich. Der Arzt der Versicherungsgesellschaft hatte einen begeisterten Bericht erstattet, daß der Herr, der sich versichern wollte, kerngesund sei und in seinem Beruf auch nicht den mindesten Gefahren ausgesetzt. Nun will sich der Direktor noch selbst überzeugen. „Also Sie haben einen ruhigen, ganz gefahrlosen Beruf? Wie ist's aber mit Sport? Spielen Sie Fußball, Hockey, Bogenschießen oder ringen Sie?“ „Nicht im Geringsten, ich treibe keinen Sport.“ „Nun, und fahren Sie manchmal sehr schnell?“ „Nein, wie sollte ich denn? Ich fahre überhaupt nicht Auto.“ „Ja, aber wie bewegen Sie sich denn dann fort?“ „Ich gehe,“ sagt der Klient etwas nervös. „Um Gottes Willen!“ ruft der Direktor. „Sie gehen? Aber das ist ja das Allergiefährlichste. Da können wir Sie in die Versicherung nicht aufnehmen.“

Wasserkünder.

Zugnummer	Wasser		Wasser		Wasser		Wasser		Wasser	
	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	Wasser	
26	+ 10	+ 18	+ 23	+ 23	+ 20	+ 46	+ 68	+ 97	- 48	+ 41
27	+ 22	+ 40	+ 82	+ 49	+ 40	+ 60	+ 69	+ 05	- 03	+ 30

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 27. Dezember 1912.

Berlin. Während der Weihnachtsfeierlage wurde hier durch Selbstvergiftung schwerer Unfall angerichtet. 2 Personen sind gestorben und 7 liegen im Krankenhaus krank darnieder. In einem Falle war Trunkenheit der Frau, im zweiten Falle ein Unfall und im dritten der geplante Selbstmord eines Ehepaars der Unfall zu den folgenschweren Ereignissen.

Berlin. Der Berliner Rechtsanwalt Behall, der sich nach dem Riesengebirge begeben hatte, um Wintersport zu treiben, fuhr am heiligen Abend nachmittags auf der Robelbahn nach Krummhübel, fiel mit voller Wucht gegen eine Telegraphenstange und sollte schwerverletzt nach Girschberg ins Krankenhaus gebracht werden, fand aber vorher. — **Erfurt.** Der Kassierer der Gewerbebank in Tennstedt, Mepte, wurde am 1. Feiertag in seiner Wohnung tot aufgefunden. Eine klaffende Wunde an der Stirn war augenscheinlich durch einen wuchtigen Schlag mit einem harten Gegenstand hervorgerufen. Das Geld, das er in der Wohnung aufbewahrte, war verschwunden. — **Rom.** Am 1. Feiertag 1/6 Uhr früh geriet ein Straßenbahnwagen, der Krankenwärter der Poliklinik in das Innere der Stadt bringen wollte, auf den schlüpfrigen Schienen ins Rollen. In rasender Fahrt fuhr der Wagen mit voller Wucht in einen Rastkassenladen. Der Wagenführer und 16 Personen sind zum Teil schwer verletzt. — **New York.** Präsident Wilson ist an Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

Berlin. Das vierjährige Kind des Hotelbesizers Willy Buff spielte am ersten Feiertage mit anderen Kindern mit den zu Weihnachten erhaltenen Spielsachen, darunter auch solchen mit Spiritusfüllung. Das Kind kam der Flamme zu nahe und erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Essen a. d. Ruhr. In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtstage gerieten zwischen Hordernard und Huer einige Bergleute in Streit. Zwei Bergleute wurden getötet und zwei schwer verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Paris. Da zahlreiche republikanische Senatoren und Deputierte seit einigen Tagen bei dem Ministerpräsidenten Schritte unternommen haben, um ihm zu bestimmen, seine Kandidatur für die Präsidentschaft der Republik aufzugeben, ließ sie Ministerpräsident Poincaré heute von seiner Einwilligung in Kenntnis setzen.

Paris. Aus Mogador wird unter dem 25. 12. gemeldet: Die Kolonne Brusard hat vorgestern abend 10 Uhr die Kolonne Massoutier nach festigen Kämpfen besetzt. Diese war in ausgezeichneter Verfassung; sie hat keine weiteren Verluste als die bereits gemeldeten zu verzeichnen. In der Umgebung der Kolonne wurden zahlreiche Leichen der Feinde gefunden. Die Verluste der Franzosen betragen 10 Tote und dreißig Verwundete. — Die Nachricht von der Besetzung der Kolonne Massoutier erregte in Mogador unter der Bevölkerung große Freude.

Paris. Dieser Tage wurde die Unterrichtsbehörde davon verständigt, daß mehrere Jüglinge einer hiesigen Realschule antimilitaristische und revolutionäre Flugchriften unter ihren Mitschülern verteilt hatten. Wie nun offiziell mitgeteilt wird, ist es durch eine strenge Ueberwachung gelungen, diesen Treiberen ein Ende zu machen.

London. Die aufwärts verkehrte Meldung, daß der Dampfer der Withe-Star-Linie „Oceanic“ mit dem Dampfer „Merlon“ bei Philadelphia zusammengestoßen sei, bestätigt sich nicht. Es handelt sich vielmehr um den norwegischen Dampfer „Ozeana“.

Petersburg. In der gestrigen Sitzung der Reichsduma wurde die Debatte über die Regierungserklärung fortgesetzt. Der Führer der Kadettenpartei sagte, er sehe sich gezwungen, die russische Diplomatie zu verteidigen. Der Minister Sazonow wollte die Fehler Iswolskis, der die auswärtige Politik Russlands isoliert hat, nicht wiederholen. Die Kadettenpartei will nicht den Krieg, und man dürfe den russischen Bauer nicht zur Schlachtbank führen für Interessen, die Russland nicht unmittelbar betreffen. Wir wollen den Krieg nicht, aber wir fürchten ihn nicht. Er billigt vollkommen die Stellungnahme der offiziellen russischen Diplomatie, die Russland den Frieden bewahrt habe. Ein Oktoberfest begrüßte die Versuche einer friedlichen Lösung der Verwicklungen, doch müsse er erklären, daß Russland bereit sei, mit allen Mitteln die gerechten Ansprüche der Balkanvölker zu unterstützen, die es seinem Ansehen schulde. Hierauf erörterte der Ministerpräsident die innere Politik und schloß mit folgender Feststellung: Wie groß auch immer die Verschiedenheit der Ansichten über die Lage im Innern ist, diese Verschiedenheit verschwand bei der Beurteilung der auswärtigen Lage. Das beweist, daß die Leitung der auswärtigen Politik Russlands gut ist.

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	99.50	Chemnitzer Werkzeug	76.40
3 1/2% bergl.	88.—	Bismarck	103.—
4% Preuss. Konsols	99.00	Deutscher Bergbau	192.—
2 1/2% bergl.	88.—	Glücklicher Fuder	153.—
Distanto Commandit	193.—	Hamburger Paketfahrt	154.70
Deutsche Bank	249.40	Karlsruher Bergbau	183.00
Berl. Handelsbank	164.80	Hartmann Maschinen	140.—
Dresdner Bank	130.90	Laurelwerke	102.76
Darmstädter Bank	118.70	North. Lloyd	120.27
Nationalbank	119.—	Phönix Bergbau	200.—
Reichsbank	100.40	Schneider Electric	148.90
Sächsische Bank	153.—	Siemens & Halske	231.75
Handelsbank	131.10	Waggonbau	20.90
Canada Pacific B.	261.25	Wiss. Noten	214.55
Baltimore u. Ohio B.	103.20		
Allg. Electricitäts-Gesell.	238.75		
Waggonbau	215.25		

Privat-Diskont 6-5/8% — Tendenz: still.

Wetterprognose
der R. S. Landeswetterwarte für den 28. Dezember:
Nordwestwind, wolfig, etwas Kälter, Regen und Schneeflocken.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben, unversehrten Mutter, der Frau
Emilie Ernestine verw. Moritz
 erwiesene Teilnahme sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
 Riesa, den 27. Dezember 1912.
 Die trauernden Kinder und Enkel.

Gestern vormittag $\frac{1}{2}$ 10 Uhr verschied nach
 langen, geduldig ertragenen Leiden meine
 liebe Frau
Frieda Morgenstern geb. Junghans
 im 28. Lebensjahre. Dies zeigt Schmerzhaft an
Max Morgenstern
 und die übrigen Hinterbliebenen.
 Gräba, den 26. Dezember 1912.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag mittag
 1 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 1. Weihnachtstfesttag früh 2 Uhr ent-
 schied sanft und ruhig unser guter Vater,
 Schwieger- und Großvater

Herr Karl Nicol

Gutsauszügler in Rehlhener
 im 86. Lebensjahre.
 Dies zeigen Schmerzhaft an
 Rehlhener, 25. Dez. 1912
 Max Nicol und Frau
 Linda Fische geb. Nicol
 Minna Kunze geb. Nicol
 und Enkelkinder.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den
 28. Dezember, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause
 aus statt.

Gestern vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr entschlief sanft
 nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter,
 Schwieger- und Großmutter, Frau

Theresie Wilhelmine verw. Scheinert

geb. Böhle
 im 70. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
 die trauernden Kinder
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
 Riesa, Goethestr. 28, 27. Dez. 1912.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag
 $\frac{1}{3}$ 3 Uhr von der Halle aus statt.

Am heiligen Abend verschied unerwartet
 mein lieber Bruder, Herr

Ernst Krackau, Lehrer

im 26. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt
 Herz an
 Eduard Krackau.
 Riesa, 27. Dezember 1912.
 Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nach-
 mittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.
 Zugedachte Blumenpenden bitte Sonnabend
 1-2 Uhr daselbst abzugeben.

Am 1. Feiertag abends $\frac{1}{2}$ 10 Uhr verschied
 nach kurzem Krankenlager unser guter, treusorgender
 Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, Herr

Karl Fürchtegott Eldam

Gerichts-Sekretär, Inhaber des Verdienstkreuzes
 und Albrechtsordens
 im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt mit
 der Bitte um stille Teilnahme an
 Hans Eldam und Familie
 Anna Böhme geb. Eldam
 und Enkelkinder.
 Riesa, Alstr. 2, den 27. Dezember 1912.
 Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag
 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben,
 unversehrten Entschlafenen, des Herrn Privat

Ernst Röher

in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und
 den herrlichen Blumenschmuck sagen wir allen
 unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für die trostreichen Worte
 am Grabe, Herrn Dr. Walcha für sein eifriges
 Bemühen um den Entschlafenen und dem Agl.
 Schül. Militärverein Riesa I für die ehrenvolle
 Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen
 wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in
 die ewige Nacht.

Ein treues Vaterherz
 hat aufgehört zu schlagen,
 Wir fühlen es mit großem Schmerz,
 Was wir verloren haben.
 Riesa, am Begräbnistage.

Ernestine verw. Röher
 im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teil-
 nahme durch Wort, Schrift und schönen Blumen-
 schmuck beim Tode und Begräbnisse unserer
 teuren Entschlafenen, der Frau

Marie verw. Wolf

sagen wir hiermit allen den herzlichsten Dank.
 Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe
 sanft“ in deine stille Gruft nach.

Weiba, Ritzsch und Gräba,
 23. Dezember 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme,
 die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter,
 Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Therese Hettig

geb. Buchold
 zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch
herzlichsten Dank.
 Pausig und Strehla, den 24. Dez. 1912.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Lina Kirse

Otto Seelig

grüßen als Verlobte.
 Röderau, Weihnachten 1912.

Ella Maurus

Ernst Müller

grüßen als Verlobte.
 Neu-Weida. Gera-R.
 Weihnachten 1912.

Elisabeth Dentler

Fritz Grosse

grüßen als Verlobte.
 Riesa, Weihnachten 1912.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder
Franziska und Max
 beehren sich anzuzeigen
Emil Winkler und Frau
 Riesa a. E.
Selma verw. Herrmann
 Radeberg.

Franziska Winkler Max Herrmann

Ingenieur
 Verlobte.
 Weihnachten 1912.

Vereinsnachrichten

„Sängerkränz“. Sonnabend, d. 28. d. M. abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr
 alle Säger in Kronprinz. Sonntag: Hauptprobe.
 2 Uhr Kinder, $\frac{1}{3}$ Uhr Männerchor.

Eintracht, Riesa. Morgen Sonnabend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Versamm-
 lung im Gambrius.

Gef. v. Cecilia. Sonnabend, 28. d. M., abends 8 Uhr Ver-
 sammlung im Vereinslokal. Sachbetreff: Stiftungsfest.

Sächsische Fechtschule, Verband Riesa. Morgen Sonn-
 abend $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends Ausschuss-Sitzung im Gesell-
 schaftshaus.

M.-G.-V. „Sängerkränz“

Zu dem Sonntag, den 29. d. M. im Hotel „Wettiner
 Hof“ stattfindenden

Wintervergnügen

werden hierdurch alle Mitglieder nebst Familienangehörigen,
 sowie deren Gäste hierdurch noch ganz besonders eingeladen
 und um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Eintrittskarten sind noch zu haben bei G. Wittig,
 Wettinerstr. 8 und Arno Waffey, Schulstr. 1, 11.
 Beginn: Nachm. $\frac{1}{6}$ Uhr. Der Gesamtvorstand.

C. T.

Gde Haupt-
 u. Parkstraße.

Casino- Theater

C. T.

Gde Haupt-
 u. Parkstraße.

Spielplan bis Montag.

Natur.	Sumor.
Balkankrieg, 3. Serie	Augustin und der Detektiv- elefant, seiner Sumor.
(aktuell).	Tapfer am tapfersten, Lust- spiel in einem Akt.
Langkniele Rosen, reizende Komödie.	
Sensation.	Dramatisch. 1. Angabe.

Die Eiserne Hand

(1. Teil), größter Detektiv-Schlager der Gegenwart
 in drei Akten.

Franz von Assisi!!

Lebensbild des bekannten großen Heiden.
 Zu recht regem Besuch ladet ergebenst ein die Direktion.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 29. Dezember, auf besonderen Wunsch noch-
 malige, aber letzte Aufführung des schönen Jugendfestspiels

„Die Linde im Dorfe“

Anfang 7 Uhr. Erwachsene 30, Kinder 15 Pfg.
 Dazu ladet ergebenst ein der Schutvorstand.

Gasthof Pausig.

Sonntag, den 29. Dezember

starkbesetzte Ballmusik

— von 4 bis 8 Uhr Tanzverein —
 wozu freundlichst einladet
 O. Hettig.

Achtung.

Morgen Sonnabend früh teilt
 frisch aus der See in feinsten
 lebensfrischer Ware ein:

Schellfisch,

Cadlian, Seelachs,
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel-
 und Fischhandlung.

Heute und morgen Sonn-
 abend werden

fette Gänse ausge- schlachtet u. verpundet.

Gänselein,
 Gänsefett, Gänselebern.
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel- und
 Fischhandlung.

Lebende Karpfen ff. Portionsfische

empfeht
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel-
 und Fischhandlung.

Gasthof Stadt Riesa,

— Poppitz. —

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 Erabenst Max Stelner.

„Weiterer Blick“

Morg. Sonnabend Schlachtf.

Für die vielen Beweise der
 Teilnahme durch Wort, Schrift
 und schönen Blumenschmuck
 beim Begräbnis unseres lieben
 Entschlafenen

Ernst Julius Richter

sagen wir hiermit allen den
herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Vater, rufen
 wir ein „Ruhe sanft“ in die
 ewige Nacht.

Gräba, 26. Dezbr. 1912.
 Die trauernden
 Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt
 8 Seiten.
 Hierzu Nr. 52 des „Gräßler
 an der Elbe“.

Der preussische Staatshaushaltsplan.

22. Mit 4 1/2 Milliarden Mark schließt der preussische Etat in Einnahme und Ausgabe ab — eine gewaltige Summe, noch um 1 1/2 Milliarden höher als die Abschlußsumme des Reichsetats. Gleichwohl reicht die Niesensumme bei weitem noch nicht aus, um alle dringenden und berechtigten Wünsche zu erfüllen. Beispielsweise sind für das Jahr 1913 die Unterhaltungsarbeiten für die Beamten insgesamt und einmalig nur um 3 Millionen Mark verhärtet worden. Davon sind 2 100 000 für die Eisenbahnverwaltung, 220 000 für die Justizverwaltung, 30 000 für die Bergverwaltung und der Rest von 650 000 für die übrigen Verwaltungen bestimmt. Man denke sich die Summe von 3 Millionen verteilt auf das große Heer der niederen Eisenbahn-, Justiz- und Bergwerksbeamten, da wird auf jeden kleinen Beamten nur eine spärliche Teuerungszulage kommen. Es ist ferner zu beachten, daß der Staat nicht nur an seine Beamten, sondern auch an seine Arbeiter zu denken hat, daß also, wenn auch die Eisenbahn- und die sonstigen Staatsarbeiter aus diesem Fond bedacht werden sollen, die Portionen erst recht klein ausfallen werden. Die große Klasse der Assistenten, insbesondere in der Eisenbahnverwaltung, wird es dankbar begrüßen, daß die für sie besonders bestimmten Fonds um 1 Million Mark verhärtet worden sind. Uebrigens hat die herrschende Teuerung die Regierung bereits veranlaßt, den Beamten Zulagen zu ihren Gehältern noch für das laufende Etatsjahr 1912 zu bewilligen. Die verausgabte und noch bis zum 1. April 1913 zu bendrigende Summe im Gesamtbetrag von ebenfalls 3 Millionen Mark wird in einem Nachtragsetat nachgefordert werden. Erfolgreicherweise sind auch höhere Summen für die Altpensionäre, deren Witwen und Waisen (2 264 000 Mark mehr als im Jahre 1912) und für die Altpensionäre unter den Volksschullehrern und Lehrerinnen und deren Hinterbliebenen (13 641 Mark mehr als im Jahre 1912) eingestellt worden. Aus der Vermögenslosigkeit der leistungsfähigen Summe mag man entnehmen, wie sorgfältig der Finanzminister rechnen muß, um mit den vorhandenen Mitteln auszukommen.

Die preussische Staatsschuld beträgt fast 10 Milliarden, allerdings ist sie gedeckt durch den Staatsbesitz an Eisenbahnen, Bergwerken, Salinen usw. Zur Verzinsung sind 366 Millionen für das nächste Jahr erforderlich. Für die bestehenden Anleihen ist eine Anleihe von 21 Millionen in Aussicht genommen, in dieser Summe sind aber nicht inbegriffen die Betriebserschwerer in der Ruhrkohlenrevier. In der mitgeteilten Summe sind selbstverständlich auch Forderungen enthalten zur Beseitigung des Wagenmangels. An ungedeckten Walfiskularbeiträgen hat Preußen an das Reich 33 1/2 Millionen im nächsten Jahre zu zahlen, d. h. 53,88 Pfg. auf den Kopf der Bevölkerung, was indes nicht bedeutet, daß für Kind und Regel je 83 Pfg. erhoben werden sollen; vielmehr werden auch die Walfiskularbeiträge aus den allgemeinen Steuern bestritten, die bekanntlich nach der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler abgestuft sind. Die Durchführung der sozialpolitischen Versicherungsgeetze stellt wachsende Anforderungen auch an Preußen.

Die größte Befriedigung in dem mitgeteilten Auszug erregt die Bereitstellung von 25 Millionen Mark zur unmittelbaren und mittelbaren Förderung der Viehzucht; dagegen hatte man erwartet, daß für einzelne Posten

im Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung zu diesem Zweck mehr angefordert werden würden, als 1 450 000 Mark. Die 25 Millionen werden auf Anleihe genommen, 10 Millionen davon sollen zur Uebernahme von Stammanteilen bei gemeinnützigen Ciedelungsgesellschaften, 12 Millionen zur Kultivierung der ostpreussischen Staatsbesitzenen Moore und 3 Millionen zu Meliorationsarbeiten, insbesondere für Drainierungen auf Domänen verwendet werden. Bei den Teuerungsbeträgen im Landtage waren die Maßnahmen von der Staatsregierung schon angekündigt worden, und dabei haben die verschiedenen Parteien und ihre Presse das Nötige schon gesagt. Die Aktion der Regierung ist sicher zu begrüßen und ist auch allgemein begrüßt worden; allein sie kommt reichlich spät und kann natürlich zu einer Vinderung der Preisnot in den nächsten Jahren noch nicht führen. Die Kultivierung der Moore und die Anpflanzung wiesuchtreibender Bauern erfordert viel Zeit. Dasselbe gilt auch von der staatsseitigen Unterstützung der gemeinnützigen Ciedelungsgesellschaften. Immerhin wird man diese Bemühungen mit dem größten Interesse und mit dem Wunsch nach bestem Erfolge im Auge behalten.

Die Balkanfrage.

Die Aufnahme der Friedensbedingungen in Konstantinopel.

Die gesamte türkische Presse ist einig darin, daß die von den Balkanverbündeten aufgestellten Friedensbedingungen unannehmbar und unlogisch seien. Sie erklären es vor allem für unmöglich, daß die Türkei auf Adrianopel verzichte, das, abgesehen von seiner strategischen Bedeutung, für die Erhaltung der Türkei als europäischer Staat auch durch geschichtliche Erinnerungen an die Türkei geknüpft sei. Die Mächte weisen den Gedanken zurück, daß die Bulgaren einen Zugang zum Marmarameer erhalten, oder daß alle Inseln des Archipels an Griechenland abgetreten werden. Derartige Bedingungen würden einem dauernden Frieden nicht dienen.

Der türkische Ministerrat hat die Gegenvorschlüge formuliert, welche die türkischen Bevollmächtigten auf der Friedenskonferenz am Sonnabend unterbreiten sollen.

Der Londoner Berichterstatter des Pariser Temps meldet, daß in gewissen Finanzkreisen folgende Lösung angeregt werde: Adrianopel und seine Umgebung würden der Türkei verbleiben. Da diese aber außerstande sei, die von Bulgarien geforderte große Kriegsschädigung zu bezahlen, so würde Bulgarien das Recht erhalten, Adrianopel samt Umgebung solange zu besetzen, bis die Kriegsschädigung bezahlt worden sei. Dieser Ausweg würde der Türkei gestatten, wenigstens den Anschein zu wahren, daß sie ihren Standpunkt behauptet habe.

Der Finanzminister Theodorow soll einigen Abgeordneten erklärt haben, er glaube, daß die Friedensverhandlungen nicht länger als 14 Tage dauern und die erwarteten Ergebnisse erzielen werden. Er sei überzeugt, daß die Lage sich noch vor Jahreshluß endgültig klären werde.

Sonderabkommen zwischen der Türkei und Bulgarien.

Der Anmarsch des bulgarischen Großfinanziers Hadschifalischew in Begleitung des bulgarischen Generals Zwanow und eines anderen bulgarischen Offiziers wird

große Bedeutung beigemessen. Alle drei haben in den letzten Tagen mehrfache Unterredungen mit dem Großwesir und dem Kriegsminister gehabt. Man erwartet, daß neben der Londoner Friedenskonferenz bulgarisch-türkische Sonderverhandlungen einhergehen werden. Vor allem, um die Finanzfrage des Friedens zu regeln. — Hierzu wird uns noch geschrieben: Es ist ein offenes Geheimnis, daß gegenwärtig zwischen der Pforte und Bulgarien geheime Verhandlungen stattfinden, zur selben Zeit, wo offiziell in London gemeinsame Verhandlungen zwischen den Balkanmächten und den türkischen Vertretern abgewickelt werden. Wie Renner der Dinge behauptet, erscheint es auch durchaus nicht als ausgeschlossen, daß die Pforte mit einer oder der anderen der Balkanmächte ohne Wissen der übrigen irgend ein Sonderabkommen schließt. So unerwünscht derartige Vereinbarungen den an ihnen nicht beteiligten Mächten sein mögen, so ist nach dem heutigen Stande des Völkerrechtes gegen sie kein Mittel anwendbar, ja noch mehr auch die beiden Kontrahenten können gegeneinander nicht vorgehen, wenn einer von ihnen seinen Vertrag nicht einhält. Unser Völkerrecht befindet sich noch in den ersten Anfängen seiner Entwicklung und es ist gegen Freund und Feind ziemlich schwach und wehrlos. Unsere Diplomaten wissen ganz gut, daß im wechselseitigen Verkehr der Völker trotz aller Vereinbarungen und Abkommen sehr häufig nicht Gesetz und Recht, sondern einfach Selbsthilfe und die Macht des Stärkeren regiert. Diese Vinsenswahrheit hat sich im Verlauf des Balkankonfliktes immer wieder aufs Neue gezeigt und deshalb ist allen völkerrechtlichen Vereinbarungen ein nur sehr bedingter Wert beizumessen.

Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Nach den Londoner Blättern stammen die Operationspläne der türkischen Flotte von dem Amerikaner Buckman, der erst jüngst wieder von London nach Konstantinopel zurückberufen worden ist und die Ausfahrt der türkischen Kriegsschiffe aus den Dardanellen und ihren Angriff auf die griechische Flotte und die Insel Tenedos geleitet hat. Während der Seeschlacht vor den Dardanellen gab er Anweisung von der Höhe des Forts von Kumfale. Buckman ist früher Offizier der Flotte der Vereinigten Staaten von Amerika gewesen und hat während der Regierung Abdül Hamids die türkische Flotte reorganisiert.

Der Pariser „Figaro“ berichtet von einem kaum glaublichen, ritterlichen Entgegenkommen des griechischen Admirals Kumburitis. Als dieser erfuhr, daß die türkische Flotte infolge Kohlenmangels keine entscheidende Seeschlacht wagen könne, bot er dem türkischen Flottenkommandeur die Versorgung der Schiffe mit griechischen Kohlen an, um so eine Entscheidungsschlacht zu ermöglichen.

Die Türken sind nach Räumung von Korika, durch die griechischen Truppen verfolgt, gezwungen worden, sich nach Niastoweki zurückzuziehen.

Grausamkeiten der Verbündeten.

Die Pforte, die vor einem Monat die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Grausamkeiten gelenkt hatte, welche die verbündeten Armeen und die Banden gegen die Bevölkerung der besetzten Gebiete begangen hätten, hat beschlossen, an die Mächte erneut die Bitte zu richten, sie möchten durch ihre Konsuln eine Kollektivuntersuchung über die Grausamkeiten, die noch immer verübt würden, anstellen.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weideman.

45

„So genau kennen Herr Oberingenieur mein Alter?“
„Aus Ihren Papieren. Doch — für Ihre Mutter muß dies ein harter, furchtbarer Schlag gewesen sein.“

„An dem sie auch heute noch, nach achtzehn langen Jahren, schwer genug trägt.“ Lautete meine erste Entgegnung.
„Wie selten findet man heute noch Traue bis über's Grab hinaus.“

„Mein armer, lieber Vater verdient sie auch —“ sagte ich feurig, sprang jedoch im nächsten Moment erschrocken auf, denn Mr. Frankow saß, bleich wie eine Leiche werdend, eine Hand aufs Herz pressend und einen dumpfen Schrei ausstößend, in seinem Sessel zurück.

„Mein Gott, was ist Ihnen, Herr Oberingenieur? Ich bringe Ihnen ein Glas Wasser.“ — und als ich damit zurückkam, lächelte er mir matt entgegen und trank dann in hastigen Zügen.

„Tausend Dank, mein teurer, junger Freund! Aber ängstigen Sie sich nur nicht! Es handelt sich bei mir um ein altes Herzleiden — ich habe öfters ähnliche plötzliche Anfälle.“ Das noch immer so bleiche Gesicht mit einer Hand bedeckend, verharrete er eine Weile regungslos, indes ich es wagte, leicht seine freie Hand zu umschließen; zugleich erbot ich mich, ihn nach Hause zu begleiten, was er auch mit sichtlicher Freude annahm, und, da er sich inzwischen erholt hatte, oestrichen wir das Bureau. Sieh leicht auf meinen Arm stützend, schritt er langsam, doch lebhaft von dem und jenem plaudernd, an meiner Seite durch die stark frequentierten Straßen und da war es, wo ich ihn fragte, ob er nicht einmal in Deutschland gewesen sei? „Ja? Nein, niemals.“ kam es ohne Hörgen ruhig von ihm zurück. „Meine Familie stammt — wie schon der Name andeutet — aus Rumänien — nun und mich hat eben das Schicksal, nicht der eigene Wille, nach England verschlagen.“

Er schwieg, wie in schmerzliche Erinnerungen versunken, und da ich nicht wagte, ihn zu fördern, so schritten wir stumm des Weges weiter, bis wir vor seinem in einem eleganten Stadtviertel gelegenen Wohnhause angelangt waren. Hier

drückte er mir, für meinen Weisand dankend, mit großer Wärme die Hand und verschwand dann im Vestibül des Gebäudes; ich jedoch schlug — ein wenig enttäuscht, da ich im stillen auf seine Einladung, mit ihm hinaufzukommen, gehofft hatte — den Weg nach meiner eigenen Behausung ein. Mr. Frankow, der Jungegehele ist, soll, wie mir Miss Jane mitteilte, weder Besuche machen, noch solche empfangen; ich konnte mich also über meine Abfertigung vor dem Haustor nicht länger wundern. Und nun, lieber Mutter, zu Deiner Miss Derlon betreffenden Bemerkung; Nein, ich denke nicht daran; Miss Jane ist mir lieb und wir kommen ausgerechnet miteinander aus; das ist aber auch alles und mein Herz schlägt bei ihrem Anblick um kein Jota rascher denn sonst.“

Frau Marianne lächelte jetzt doch befriedigt vor sich hin — eine Zeitlang wollte sie den Einsigen, dessen Nähe sie ohnedies schwer vermisse, doch noch für sich allein haben.

13. Kapitel.

Dora und Tante Thelma hatten ungeheuer viel zu tun, denn die Zeit eilte wie auf Flügeln dahin und sie hatten Angst, nicht mit allem rechtzeitigzukommen.

Baron von Lynken kam natürlich täglich, seine Dora zu besuchen, und er schaute sich schon des Morgens nach jenen traulichen Abendstunden, die er an Doras Seite verleben konnte.

Als aber Dora und die alte Dame einmal von einem Besorgungsengang heimkehrten, fanden sie den Baron zu ganz ungewöhnlicher Stunde ihrer im Salon wartend.

„Denk! Die nur, Kind, welche Nachricht ich vor einer Stunde erhielt.“ stieß er, lebhaft auf Dora zutretend, erregt hervor und hielt dem erschrockenen Mädchen ein offenes Telegramm hin, dessen Inhalt sie hastig überflog: „Mama gestern gestorben, erwarte Dein Kommen, Kuitgarde von Ostheim.“

Frägnend schaute Dora zu Lynken auf, dessen Miene nichts von Trauer zeigte.

„Frau von Ostheim ist meine Großmutter — hab' jedoch nur wenig mit der Familie verkehrt, Kuitgarde ist ihre Tochter, — hin, na also, da kann man nichts machen, aber der liebe Herrgott hätte sie halt ein bißchen später abberufen sollen — nicht just knapp vor unserer Hochzeit.“ Und mit großen Schritten ging er im Gemache auf und ab.

Dora folgte ihm und schob schmeichelnd ihre warme, schlante

Hand in die seine, worauf er stehen blieb und sie wehmütig anschaute.

„Ja, ja, Dora, so ist's mit uns Menschen bestellt: Du freust man sich, macht Pläne, zählt die Stunden, die einen noch vom heitersten Glück trennen — aber nein, es darf nicht sein, der Mensch darf nicht übermütig werden, gleich kräftig er einen Klaps, damit er zur Raison kommt.“

„Armer Robert.“ lächelte Dora, „aber schau, wir haben uns doch so lieb, sehen uns täglich und es handelt sich ja nur um ein halbes Jahr, nicht wahr?“

„Na ja; aber wenn man kein Jüngling mehr ist, dann geht man mit jedem Tag.“

„Wo leben die Ostheims?“

„In Salzburg. Ich muß heute noch dahin abreisen, die Kuitgarde wird den Kopf verloren haben, kann mir es denken. Wird sonst niemand da sein.“

„Ist sie jung?“

„30 wo denn? Ende dreißig, eine überspannte, romantisch veranlagte alte Jungfer.“ lautete seine wenig lebenswürdige Kritik, „na, schließlich tut sie einem doch leid, so ein armer Durm.“

„Du lieber, guter Mensch.“ — damit legte Dora den Arm um ihn — „so reise denn in Gottes Namen!“

„Ja, aber bis abends kriegst Du mich nicht mehr los.“ lachte er und lästete, sie innig an sich ziehend, härtlich ihr liebes Gesicht. „Denn Du nur müdest, wie ich Dich lieb habe!“

Dora und Tante Thelma luhren dann mit Lynken noch zum Bahnhof und blieben bis zur Abfahrt des Schnellzuges neben seinem Waggon stehen.

„Komme bald, Robert!“ bat Dora.

„Gewiß, Kind, und nun lebt beide wohl!“

Als Dora dann die nächsten Tage mit der Tante so allein war, wollte Langweile sie beschleichen. Nicht nur, daß ihr Lynkens tägliche Gesellschaft stark abging — und er würde gewiß noch zwei Wochen ausbleiben, da seine persönliche Gegenwart bei Regelung der Erbschaftsangelegenheit dringender geboten erschien —, seute sich ihre praktische Natur auch nach Tätigkeit. Zur weiteren Besorgung ihrer Aussteuer war ja jetzt noch Zeit und so blieb ihr manche Stunde, die sie mit irgend etwas ausfüllen konnte, und wohl am besten mit der Musik.

Die Berliner türkische Botschaft hat vom Minister des Auswärtigen in Konstantinopel folgendes Telegramm erhalten: Der Kommandant der Osmarmer Flotte, der griechische Banden, die in das in der Nähe von Janina gelegene muslimanische Dorf Kolonjati eindrückten, trotz der guten Aufnahme, die ihnen zu teil wurde, die Einwohner ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts niedergemetzelt und die Häuser verbrannt und verbrannt haben.

Seine Mißbilligung gegen den Thron in Montenegro.

Das Regierungsblatt Samouprava nimmt auf Blättermeldungen Bezug, nach welchen der Thron des Königs infolge der Mißerfolge der montenegrinischen Armee erschüttert sei und zwischen Serbien und Montenegro und seinen Dynastien Eifersucht bestehe. Samouprava bezeichnet diese Nachrichten als auf Intrigen beruhend, die den Zweck verfolgen, zwischen Serbien und Montenegro Zwietracht zu säen. Beide Königreiche seien treu verbündet und Serbien sei jederzeit bereit, für die montenegrinischen Brüder und ihren selbstthätigen Herrscher, so weit es in seinen Kräften stehe, materielle und moralische Opfer zu bringen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Prinzessin August Wilhelm von Preußen, ist gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Das Befinden ist gut. Die Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerieregiments rückte um 7 Uhr abends aus, um im Lustgarten Salut zu schießen. Die Kaiserin wollte gestern seit den frühesten Morgenstunden bei der Prinzessin in dem Palais in der Wilhelmstraße. Der Kaiser, der gestern Mittag bei dem Prinzen und der Prinzessin Etel Friedrich in Potsdam gespeist hatte, traf abends in Berlin ein und besuchte die Prinzessin August Wilhelm.

Der frühere kommandierende General des 5. Armeekorps, General der Infanterie z. D. von Stülpnagel, ist in Berlin gestorben.

Ausländer der deutschen Regierung. Es ist in letzter Zeit wiederholt darauf hingewiesen worden, daß sich in Deutschland nicht nur Privatpersonen in geschäftlicher Beziehung noch allzusehr von einer dem nationalen Selbstbewußtsein hochsprachen Vorliebe für das Ausland beherrschen lassen, sondern daß auch an den leitenden Stellen die nationalen Interessen immer noch eine viel zu geringe Berücksichtigung finden. Dieser Vorwurf kann z. B. auch unserer deutschen Reichspost- und Marineverwaltung nicht erspart bleiben, wo es sich um die Verwendung von Ingenieuren bei Staatsbauten handelt. So werden bei der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie die von der deutschen Reichspost bestellten großen Auslandsstationen für die deutschen Kolonien von durchweg ausländischen Ingenieuren konstruiert und geleitet. Ebenso läßt die deutsche Marineverwaltung ihre sämtlichen Einrichtungen für drahtlose Telegraphie, trotzdem sie im Kriegsfall von außerordentlicher Bedeutung sind, deshalb vor jedem Ausländer streng geheimgehalten werden sollen, durch österreichische Staatsangehörige (teilweise sogar Reserveoffiziere) herstellen und leiten. In deutsch-nationalen Interessen ist ein solches Verfahren höchst bedenklich und entschieden zu tadeln. Statt dessen sollten, wenn schon die Gesellschaft selbst sich nicht genügend ihrer Verpflichtungen bewußt ist, wenigstens die Regierung und die staatlichen Institute übereinstimmend die Interessen der deutschen Staatsangehörigen in erster Linie wahrnehmen, wie z. B. die deutsche Armeeverwaltung tut, die alle Staatsaufträge durch deutsche Arbeit und deutsche Fabriken ausführen läßt. Andernfalls müßte man gesetzliche Bestimmungen fordern, die einen genügenden Schutz der deutschen Industrie gewährleisten.

Aus dem Saarrevier. Bei einer Besprechung, die der Reichstagsabgeordnete Cohnmann am 25. d. Mts. mit der Bergwerksdirektion hatte, erklärte diese, sie könne

auf Grund der nunmehr vorliegenden Abfälle eine Steigerung der Abfälle mit Bestimmtheit zuzulassen. Beseitigung sei nur, daß die Leistungen der Bergleute auf der Höhe blieben und daß nicht Störungen der Betriebe eintreten.

Finanzstelle-Mobilisierungsbereitschaft. Noch immer wird das Gerücht des Reichsschatzamt an die Bundesregierung und die einzelnen Zweige der Reichsverwaltung, der Gehalts- und Lohnzahlungen neben Reichsbanknoten und Reichsschatzamt mehr als bisher Silbermünzen zu verwenden, in der Öffentlichkeit vielfach unrichtig gedeutet. Teils sollen zwischen dem Reichsschatzamt und der Militäerverwaltung Meinungsverschiedenheiten über das notwendige Maß der Silberprägungen bestehen, teils bringt man jene Tatsachen mit der finanziellen Mobilisierungsbereitschaft für eine Kriegsgeldfrage in Zusammenhang. Und doch handelt es sich, worauf übrigens der Reichsschatzamt schon in seiner Eintracht hingewiesen hat, nur darum, daß das Silbergeld der Zweckbestimmung, die ihm im Zahlungsverkehr zukommt, auch voll erhalten bleibt. Ebenso wie andererseits das Bedürfnis nach Silbermünzen für die späteren Prägungen natürlich möglichst genau festgestellt werden muß. Die Gezeugsverwaltung ist dabei mit den ihr unterstellten Kassen nicht mehr als andere Verwaltungszweige beteiligt, die sämtlich zu einer größeren Verwendung von Silbermünzen bei ihren Zahlungen herangezogen werden. Der Erfolg jener Maßnahme, der schon jetzt eine Verminderung der Bekandtheit der Reichsbank ergeben hat, läßt erkennen, in welchem Umfange die Silberprägung diesem Rückgang anzupassen sein wird. Das und nichts anderes hat das Gerücht des Reichsschatzamt bezwecken wollen, sodas alle weiteren Vermutungen leere Kombinationen sind, denen keinerlei Bedeutung beigemessen ist.

Belgien.

Eine Vorlage zur Besteuerung der Eideswerte ist vom belgischen Finanzminister angeordnet worden.

Japan.

Auf den japanischen Fürsten Yamagata ist ein erfolgloser Mordanschlag verübt worden.

Mexiko.

Das mexikanische Abgeordnetenhaus hat eine allgemeine Erhöhung der Einfuhrzölle um 5% beschlossen.

Indien.

Das Befinden des Vizekönigs Lord Hardinge in Delhi ist frei von Fieber. Er wird in 14 Tagen, spätestens 3 Wochen, seine Tätigkeit wieder aufnehmen können. Im Staatssekretariat für Indien betrachtet man die Lage in Indien mit einer gewissen Unruhe. Man erkennt zwar an, daß das Land ruhig ist, glaubt jedoch, daß diese Ruhe nur eine oberflächliche ist und in der Tiefe des Volkes von neuen gegen die britische Herrschaft gewühlt wird. Zahlreiche indische Zeitungen finden für das Attentat Worte der Entschuldigung, wenngleich sie es offiziell tadeln. — Für die Festnahme des Attentäters sind jetzt 100 000 M. Belohnung ausgesetzt worden. Die Bombe war mit Gramphosphor und Schrauben gefüllt. Im ganzen wurden durch das Attentat 2 Personen getötet und 13 verwundet.

Marokko.

Nach einem Radiotelegramm aus Mogador hat die Kolonne des Generals Brulach, die Mogador am 23. Dezember in Gilmarschen verlassen hat, bei Dar el Raib das besetzte Lager der Kolonne Majatier erreicht und dieses eingenommen. Ein Kampf zwischen den vereinigten Kolonnen und den Eingeborenen hat stattgefunden. Einzelheiten darüber stehen noch aus.

Sinau.

Die Londoner „Times“ teilt die Bedingungen des russisch-mongolischen Vertrages mit. Hiernach enthält das Protokoll 17 Artikel und schließt die chinesische Verwaltung der Mongolei fast gänzlich aus. Die russischen Untertanen erhalten sämtliche Bürgerrechte in der Mongolei sowie Zollfreiheit russischer und fremder Waren zugehörig. Russische Banken dürfen Filialen eröffnen und Wälder, Wälder- und Fischerei-Konzessionen aufnehmen. Ferner darf Rußland

Postdienste einrichten und Wegebaue erheben. China verhält sich diesen Konzessionen gegenüber vorläufig noch ruhig, aber, bemerkt die „Times“, es ist möglich, daß es eine militärische Demonstration veranstalten wird, falls es das Weid dazu aufstreben kann.

Merita.

So lange die Insel Portorico unter spanischem Schutze stand, schien sie eine fast wertlose Kolonie, die dem Mutterlande durch ihre häufigen Regeaufstände und sonstigen Unruhen nur Sorgen und Geldopfer auferlegte. Seit die Vereinigten Staaten ihre wirtschaftliche Erschließung in die Hand genommen haben, ist sie eines der bestgeordneten und wohlhabendsten Staatswesen geworden. Ihre Ausfuhr, die zur Zeit der spanischen Herrschaft 25 Millionen Franken kaum überschritt, ist heute auf 250 Millionen gestiegen. Seit dem Jahre 1899 ist der Bodenwert der ganzen Insel um das Doppelte gewachsen, und die Ruderozrengung, die einen der größten Schätze des Landes bildet, erreicht jetzt das fünffache der ursprünglichen Produktion. Mit den Vereinigten Staaten steht das Land in lebhaftem Verkehrsverhältnis und die Umsatzziffern dieses Verkehrs sind in 350 Millionen nicht zu hoch ausgedrückt. Auch die Tabakindustrie ist in den letzten Jahren zu hoher Blüte gelangt. Ein weitverzweigtes Eisenbahnenetz umspannt die Insel, dem auch die entlegensten Ortschaften angegliedert sind, so daß moderne Kultur heute überallhin bringen kann. Die allgemeine Schulpflicht begreift die Kinder der Eingeborenen wie die der Kolonisten in sich und die Schülerzahl ist in einem Jahrzehnt von 18 000 auf 120 000 gestiegen.

Schwere Stürme.

Hamburg. Durch den starken Sturm in der vorletzten Nacht wurde hier zum Teil erheblicher Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde vielfach zur Hilfeleistung herbeigerufen. Das Dach der Luftschiffhalle bei Fußschießwiese wurde teilweise abgedeckt. Die Feuerwehr war annähernd 7 Stunden in Tätigkeit, um den Schaden notwendigst auszubessern. Die in der Halle untergebrachten Flugzeuge sind unbeschädigt. Der Sturm, der insbesondere zwischen 12 und 1 Uhr nachts eine außerordentliche Stärke angenommen hatte, richtete auch im Hafen und auf der Unterelbe bedeutenden Schaden an. Eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge ist gesunken oder gestrandet. Die Befragungen wurden in allen Fällen gerettet. Ein Boot der West Blohm u. Wöb wurde mit den Anker vertrieben. Bei Brunshausen ist eine deutsche Yacht gestrandet. — Greifswald. In Borpommern hat der Sturm in der vorletzten Nacht großen Schaden angerichtet. Es wurden Fernsprecheinrichtungen zerstört, Lichtmasten umgeworfen und Dächer beschädigt. Die alte Greifswalder Marienkirche hat stark gelitten. — London. Ein heftiger Sturm hat zahlreiche Schiffsunfälle herbeigeführt, namentlich in Devon und Cornwall, wo die Stürme mit heftigem Gewitter verbunden waren. Zwei Passagierdampfer und andere Fahrzeuge sind gestrandet. Die meisten Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen sind unterbrochen. — Der außerordentlich heftige Sturm hat an allen Küsten und im Innern des Landes großen Schaden angerichtet. In Plymouth wurden einige Dächer abgedeckt und mehrere Schiffe an die Riffe getrieben. Der italienische Dampfer „Tripolitana“ scheiterte in Mounts Bay, wobei ein Mann von der Besatzung ertrank. In Southampton trat eine Flut ein, die die höchste seit 50 Jahren ist. Die Wogen überspülten am Nachmittag die Eisenbahn, so daß diezüge bis an die Küsten im Wasser fuhren. Auch die Elektrizitätswerke wurden überschwemmt. Der Dienst der Straßenbahn wurde daher für einen großen Teil des Tages eingestellt. Viele Straßen wurden überschwemmt. Die Fußgänger mußten in Booten nach Hause gebracht werden. Auf der Tyne sind viele Schiffe durch die vier Tage überflutet. — Bei dem heftigen Sturm im Kanal sind die brasilianischen Passagierdampfer „Woyaz“ und drei Schoner in der Nähe von Plymouth gescheitert.

Nach schweren Stürmen.

Roman von Dr. Weidenau.

46

Sie hatte ihre so geliebte Kunst seit ihrer Verlobungszeit ein wenig vernachlässigt, aber es war ihr auch wirklich dafür nicht viel Zeit übrig geblieben und so wollte sie ihre Bekanntheit jetzt nachholen.

Das tat sie denn auch gleich und spielte stundenlang. Die Musik jagte sie neu und mächtig in ihren Sinn; auch war ihr während des Spiels jäh eine Idee gekommen. Sie schloß das Piano und setzte sich neben das alte Fräulein auf den Divan.

„Du, Tante, mir ist etwas eingefallen.“ „Sag sie an, ich möchte doch noch vor meiner jetzt hinausgeschobenen Hochzeit ein paar Konzerte geben. Ich mag diese langen Monate nicht so untätig dastehen. Was meinst Du, Tante?“

„Doch Du doch zuerst Robert um seine Zustimmung fragen müßtest. Sonst fände ich Deine Idee ja nicht schlecht.“

„Wart ja? Nun, mein Robert wird nicht nein sagen, das weiß ich schon. Gleich, wenn er kommt, werde ich ihm mein Bittgesuch unterbreiten.“ „Lachte sie heiter.“

Als er dann zurückgekehrt war, brachte sie auch gleich am ersten Abend ihres Besamenseins ihr Anliegen vor und blickte neugierig und erwartungsvoll in sein Gesicht, was er dazu sagen würde. Zuerst schien es ihm nicht recht zu passen, denn er zog die Brauen hoch und seine Rechte strich einigemal lebhaft über den Bart.

„Ist es Dir nicht recht, Robert? Dann lasse ich es halt, es war eben eine plötzliche Idee von mir.“

„Im, und würde es Dir Freude machen, Dora?“ fragte er. „Das schon. Aber, wenn Du es nicht willst —“

„Es ist eine eigene Sache. Du bist meine Braut und die zukünftige Baronin von Lynken — hm — ja, wenn es sich um einen wohlthätigen Zweck handeln würde, bekäme die Sache ein anderes Ansehen — so jedoch! Daß es lieber, Kind, ich mag Dich nicht mehr öffentlich auftreten sehen.“

Dora liebte Lynken viel zu dankbar, zu innig, als daß sie seine ablehnende Entscheidung übel aufgenommen hätte. „Dein Wunsch soll mir genügen, Robert.“ entgegnete sie und damit war für beide die Sache endgültig erledigt, aber wieviel mußte sie nun täglich — für ihn allein — und sie

tat es so gern und sein Lob galt ihr mehr als die Guldigungen der großen Menge.

Sechs Wochen nach jenem Gespräch ließ sich bei Dora ein Herr anmelden und um eine dringende Unterredung bitten. „Charles White“ las sie auf der ihr überbrachten Karte.

Sie hatte diesen Namen noch nie gehört, aber sie ließ den Herrn bitten. Eine schwächliche Gestalt in sehr demütiger Haltung trat ein.

„Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

„Erinnern sich, Fräulein, an eine Mary Garrison?“

„Mary Garrison? Gewiß! Wir studierten zusammen am hiesigen Konservatorium. Was ist es mit ihr, wo ist sie?“

„In London, die Arme ist krank, arm und elend —“

Dora glaubte, daß man Ansprüche an ihre Barmherzigkeit machen wollte. „Mein Gott! Sie war ein so süßes Geschöpf. Wenn ich ihr helfen kann, mit Freuden. Sind Sie mit ihr verwandt?“

„Ja, ich bin Marys Stiefbruder, sie hat mir mehr mich, ich studiere in Wien hier Philosophie. Aber — wir bitten nicht um Geld, nein, nein, nur um Ihre gütige Mitwirkung bei einem Konzert. Sie verstehen, gnädiges Fräulein?“

„Geh zu Dora Langfeld.“ „Schrieb mir gestern Mary, sie ist ein edles Wesen, bitte sie in meinem Namen — wenn sie in dem Konzert mitwirkt, kann es mir nicht fehlen.“ — Gnädiges Fräulein, Sie sind Marys einzige und letzte Hoffnung.“

„Wann und wo soll das Konzert stattfinden, Mr. White?“

„Am 18. März in London —“

„In London —“ wiederholte Dora, leicht erschrocken und hinzusetzend, daß man sie dort gar nicht kenne.

„Sie irren, gnädiges Fräulein, als Sie in Paris waren und dort Triumph feierten, befanden sich auch Engländer unter Ihren Bewunderern, die Ihren Namen dann daheim bekannt machten.“

„Stehend schaute Mr. White zu ihr hin, die sinnend da stand. Ohne Roberts Einwilligung konnte sie nicht handeln, sie bat demnach den jungen Mann, morgen um diese Zeit nochmals zu kommen, um sich ihre Antwort zu holen.“

„Ich baue auf Ihre Güte, mein gnädiges Fräulein.“

„Demütig und beschieden, wie er gekommen, ging er wieder. Traurig blickte Dora zurück. Arme, gute Mary. Wie gerne würde sie ihr helfen. So hart und grausam war das

Schicksal mit ihr verfahren! Ja, nicht jede findet so schnell einen Robert von Lynken auf dem Dornenwege der Kunst.

Sie wollte auch für die arme Mary an sein gutes Herz appellieren und gewiß würde sie nicht vergebens bitten. Auch Tante Thelma glaubte dies.

Mit Ungebuld erwartete sie sein Kommen und, kaum sahen sie, so berichtete sie ihm alles.

„Mary Garrison? Ist das nicht eine blasse, stille Brünette, nicht hübsch, aber sympathisch?“

„Wie, Du kennst sie, Robert?“ rief Dora aus.

„Nun, Ihr beide wartet ja oft beisammen — und neben Dir, mein Herz, verschwand sie ganz.“ „Lachte Lynken. So gleich aber wurde er wieder ernst. „Wir wollen ihr helfen, der armen Mary — wir beide —“ sagte er schlicht und Dora fiel ihm stürmisch um den Hals.

„Ich wußte es ja, daß ich mich nicht vergebens an Dein edles —“

„Still, still, Kleine.“ meinte er ab, „das ist doch so selbstverständlich, daß man diesem verlassenem Geschöpf Hilfe bietet. Wenn morgen Mr. White kommt, werde ich persönlich mit ihm Rücksprache nehmen. Also jetzt laß uns heiter sein, Dora. Diese kurzen Abendstunden gehören uns allein.“

Lynken ließ sich am nächsten Tage mit Mr. White in eine lange Unterredung ein, wobei auch Dora zugegen war und Tag und Stunde der Abfahrt nach London genau bestimmt wurden.

Da das alte Fräulein Langfeld doch nicht recht zu dieser Reise zu haben war, Dora aber unmöglich allein in Begleitung des Verlobten fahren konnte, schrieb Lynken kurz entschlossen an seine Cousine Luigarde und proponierte ihr, während des Londoner Aufenthaltes bei seiner Braut als Ehrenbabe zu fungieren, welches Amt sie trotz der Trauer strupplos ausüben könne. Sie möge bald antworten. Die Antwort kam auch sofort und in bejahendem Sinne. 208,20

Lynkens damaliger Kritiker Luigarde sich erinnernd, sah Dora dem Kommen ein wenig bang entgegen, wurde jedoch nicht unangenehm enttäuscht, da sich Fräulein von Othheim als eine zwar im höchsten Grade pedantische und streng zeremonielle, aber bei näherer Bekanntschaft doch ziemlich unangenehme Dame entpuppte, die für ihren stattlichen Verwandten ein kleines Faible zu haben schien, dessen reizender Braut aber bald sehr liebenswürdig entgegenkam.

Die Dampfer, die den Verkehr über den Kanal vermitteln, kommen mit Stundenlanger Verspätung an. — **New York.** Bei einem furchtbaren Sturm und Schneesturm ist der den regelmäßigen Fracht- und Passagierdienst nach Westindien versiehende Dampfer „Turlalba“ an der Küste von Long Island gestrandet. Alle seine Bemühungen, wieder flott zu werden, scheiterten, und der an Bord befindlichen 50 Passagiere bemächtigte sich große Aufregung; Rettungsversuche vergebens, an den verunglückten Dampfer heranzukommen, da die See zu hoch geht und der Schneesturm die Aussicht behindert. Der „Turlalba“ ist 4961 Tonnen groß und hat 80 Mann Besatzung. — Nach einer späteren Meldung sind die Passagiere gerettet.

Aus aller Welt.

Halle: Nachdem im vorigen Jahre die Steuern der Stadt Halle schon um 10 Prozent ermäßigt worden waren, sieht der neue Stadthaushaltsplan trotz der Steigerung der Ausgaben von 12 auf 13 Millionen Mark abermals eine Steuerermäßigung um 6 Prozent vor. — **Frankfurt a. M.:** Das Frankfurter Deutsche Schützenfest wird, wie jetzt feststeht, einen bedeutenden Uberschuss haben, ganz bestimmt 100.000 Mark. Die Bilanz hätte schon längst gezogen werden können, wenn nicht einige Prozesse zu führen gewesen wären, so mit dem Erbauer des „Alt-Frankfurt“, und mit einem Bregelbusen, dem die anfänglich erzielte Erlaubnis zum Bregelverkaufen wieder entzogen worden war und der nun 2400 Mark Entschädigung verlangte. — **Hannau:** Der Bestand an Typhuskranken beim ersten Bataillon des Eisenbahregiments Nr. 3 betrug Anfang der Woche 222. Gestorben sind in der Nacht zum Mittwoch 2 Soldaten, sodass die Seuche bis jetzt im ganzen 3 Opfer gefordert hat. — **Paris:** Wie aus Roubaix gemeldet wird, hat die bezügliche des in dem Kinematographentheater in Menin ausgebrochenen Feuers, wobei 15 Personen getötet und eine große Anzahl verletzt wurden, eingeleitete Untersuchung kaum glaubliche Zustände zutage gefördert. Menin, ein kleiner Ort an der französischen Grenze, ist ein wahres Nest von Schmugglern, Dieben und Gaunern. Die Leichen der bei dem Brande ungelommenen Personen waren sämtlich ausgeraubt. Den Frauen und Mädchen hatten die Unholde sogar die Ohrringe abgerissen; alles, was nur einigermaßen wertvoll war, wurde den unglücklichen Opfern abgenommen. Die Polizei und die Gendarmen auf beiden Seiten der Grenze fahndet eifrig nach den Leichenschändern. — **Petersburg:** Die in sieben Petersburger Gymnasien verhafteten Schüler und Schülerinnen wurden wieder entlassen. Doch haben die von der Geheimpolizei vorgenommenen Hausdurchsuchungen das Bestehen unsittlicher Verbindungen unzweifelhaft erwiesen. — **Hannover:**

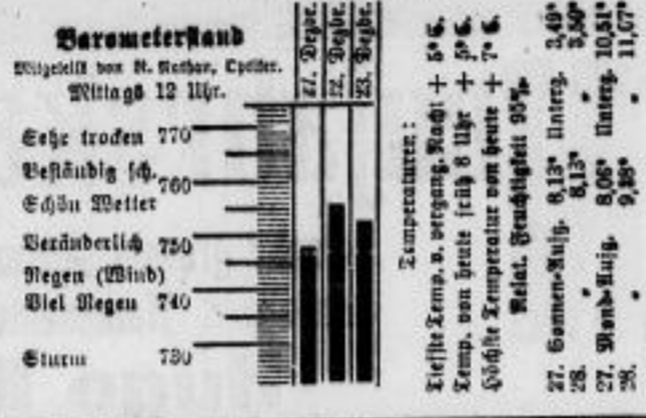
In dem Kalibergwerk Abolsgründ bei Schwarmstedt sind am heutigen Abend gegen 6 Uhr infolge Entzündung brennbarer Gase ein Arbeiter, ein Trittschaffner und drei Bergleute getötet worden.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 24. Dezember 1912.

Ware	11. bis 11.85	11.85 bis 12.00	12.00 bis 12.15	12.15 bis 12.30	12.30 bis 12.45	12.45 bis 12.60
Weizen, fremde Sorten	11.00	11.10	11.20	11.30	11.40	11.50
schäffler, 70-75kg	9.00	9.10	9.20	9.30	9.40	9.50
75-77kg	9.60	9.70	9.80	9.90	10.00	10.10
Roggen, neuer, schäffl.	8.10	8.20	8.30	8.40	8.50	8.60
preuss.	8.70	8.80	8.90	9.00	9.10	9.20
Gehirgroggen, schäffl.	7.25	7.35	7.45	7.55	7.65	7.75
Roggen, fremde	—	—	—	—	—	—
Gerste, Braun-, fremde	10.25	10.35	10.45	10.55	11.05	11.15
schäffliche	9.50	9.60	9.70	9.80	9.90	10.00
Butter-	8.00	8.10	8.20	8.30	8.40	8.50
Hafer, schäfflicher	8.60	8.70	8.80	8.90	9.00	9.10
berechnet	6.50	6.60	6.70	6.80	6.90	7.00
preussischer	9.25	9.35	9.45	9.55	9.65	9.75
ausländischer	9.50	9.60	9.70	9.80	9.90	10.00
Erbsen, Koch-	10.50	10.60	10.70	10.80	10.90	11.00
Wahl- u. Futter-	9.00	9.10	9.20	9.30	9.40	9.50
Hen-	8.50	8.60	8.70	8.80	8.90	9.00
gebündelt	4.10	4.20	4.30	4.40	4.50	4.60
neues	—	—	—	—	—	—
Stroh, Pflanzengrün	2.80	2.90	3.00	3.10	3.20	3.30
Rohschindeln	—	—	—	—	—	—
Langstroh	2.10	2.20	2.30	2.40	2.50	2.60
Stummelstroh	1.70	1.80	1.90	2.00	2.10	2.20
Kartoffeln inländische	2.75	2.85	2.95	3.05	3.15	3.25
ausländische	—	—	—	—	—	—
Butter	2.70	2.80	2.90	3.00	3.10	3.20

Bettermarkt.



Zur Linderung des Elendes, welches der Balkankrieg über die Türkei gebracht hat, fehlt es am Notwendigsten. In den Krankenhäusern und Waisenhäusern Constantinopels allein sind über 20.000 der bedauernswerten Opfer, Ver-

wundete und Kranke untergebracht. Dringende Hilfe tut not. Zur Sammlung von Geld, Kleidungsstücken, Wäsche u. hat sich u. a. in Dresden ein Komitee gebildet, welchem sich die folgenden Institute zur Empfangnahme von Spenden zur Verfügung gestellt haben:

Allgemeine Deutsche Kreditbank, Abt. Dresden,
Deutsche Bank, Filiale Dresden,
Dresdener Bank,
Mitteldeutsche Privatbank, A.-G.,
Sächsische Bank zu Dresden,
Bankhaus Philipp Klimeyer
und deren sämtliche Depositenkassen.

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Jugend“,
Dresden, Bismarckstraße 3.

Außerdem hat sich die Firma Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Jugend“, Inh. Hugo Diez, Dresden, bereit erklärt, bei ihr eingehende Gaben (Kleidungsstücke, Wäsche, Dedes u.) an den „Roten Halbmond“, welcher in der Türkei die Samariterthätigkeit ausübt, weiterzubefördern. Die Kaiserl. Türkische Regierung hat beschlossen, für diejenigen, die den „Roten Halbmond“ in der Ausübung seiner Tätigkeit durch milde Gaben wirksam unterstützen, eine Medaille zu stiften.

Kirchennachrichten.

Niesitz: Predigt für den Sonntag nach Weihnachten: Joh. 1, 1-5. Vorm. 9 Uhr Predigt (Pastor Friedrich), nachm. 6 Uhr Abendmahlfeier (Pastor Kömer).
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige in der Kapelle (Pastor Friedrich).

Kirchentausen nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 29. Dezember 1912 bis 4. Januar 1913 für Taufen und Trauungen Pastor Beck und für Begräbnisse Pastor Friedrich.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 7/8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussoale.

Blutkreuzhunde (Trinkerhilfe) nachm. 8 Uhr im Pfarrhaussoale.

Wilde: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier P. Naumann. Abends 7/8 Uhr Familienabend im „Anker“. Wochenamt vom 29. Dezember bis 4. Januar P. Wurthardt.

Waldau: Vorm. 9 Uhr Predigt und Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Waldenau: Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Silvesterabend, den 31. Dezember, 6 Uhr Feier des Jahreschlusses.

Zeitheim: Vorm. 7/9 Uhr Predigt u. d. Abendmahl, 2. letzten Mal im alten Jahr. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Joh. 1, 1-5.

Wienitz: Vorm. 7/9 Uhr Abendmahlgottesdienst. — Dienstag den 31. Dezember nachm. 6 Uhr Silvestergottesdienst mit Predigt.

Wilsdorf: Vorm. 7/11 Uhr Segensgottesdienst.

Kapelle (Klosterstr. 2a). Um 8 Uhr hl. Messe, um 9/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen.

Neujahrskarten

mit Namen-Eindruck

moderne Muster
reiche Auswahl
hergestellt

Langer & Winterlich
„Niescher Tageblatt“. Goethestr. 59.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 27. Dezember 1912.

Bezeichnung	W.	St.	Kurs	Bezeichnung	W.	St.	Kurs
Deutsche Fonds.				Jes. Alt.-Ges.			8
Deutsche Reichsanleihe	3 1/2	versch.	77,80	Deutscher Papierfabrik	13 1/2	Jan.	104
do.	4	—	87,70	Pomm. Papierfabrik	4	Jan.	186
do.	4	—	90,00	Pauli Sch. Alt.-Ges.	0	Jan.	—
Sächsische Werte gr. St.	3	—	78,10	Vereinigte Papierfabr.	4	—	79
do.	3	—	79,00	Werkb. Verein	10	Juli	—
Sächsische Staatsanl. v. 1885	3 1/2	versch.	90,20	Banken.			
do. v. 1888 gr. St.	3 1/2	versch.	95,25	Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	160
Preussische konf. Anleihe	3 1/2	versch.	77,80	Dresdener Bank	8 1/2	—	188
do.	4	—	87,20	Mitteldeutsche Privatbank	7	—	121,25
do.	4	—	99,70	Sächsische Bank	5	—	158
Stadt-Anleihen.				do. Potentkredit-Anst.	7	—	137,50
Dresdener Stadtanl. v. 1905	3 1/2	U. O.	88,70	Werkzeugmaschinenfabr. u. Metallindustrie-Werke.			
do. v. 1908	4	—	95,80	Bierling & Co.	10	Jan.	141
Chemnitzer Stadtanl.	3 1/2	—	96,60	Chemn. Werkzeugmaschinenfabr.	0	Juli	77
Leipzig Stadtanl. v. 1904	3 1/2	—	—	Deutsche Werkzeugmaschinenfabr.	0	—	87,25
Plawener Stadtanl. v. 1908	3 1/2	—	—	Dresd. Gasmaschinen-Fabrik	11	Jan.	151
Niescher Stadtanl. v. 1891	3 1/2	—	—	Germania (Schmalde)	8	—	70
Wand- u. Hypothekendarlehen.				Hörsinghauer Werkst.	16	—	106
Sandwitzer Pfandbriefe	3 1/2	versch.	90,50	Carl Hamel	10	Juli	128
do.	3 1/2	versch.	90	Rauhammer	28	—	158,50
Sandwitzer Kreditbriefe	3 1/2	—	99,80	Maschinenfabrik Koppel	8	Jan.	410
do.	3 1/2	—	88	Masch. u. Werkzeug-Fabrik	12	Jan.	121,50
Leipzig Hyp.-Anl. v. 1908	3 1/2	—	90,35	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	12	Juli	108,50
do.	4	—	99,90	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	7	—	118
Leipzig Hyp.-Anl. v. 1908	3 1/2	—	97,10	Sächs. Maschinenfabrik	10	Juli	203
do.	4	—	95	do. Maschinenfabrik	5	—	141,50
Mittelb. Bodenkr.-Anst. v. 1908	4	versch.	97,50	do. Maschinenfabrik	15	—	128
do. v. 1908	4	versch.	96,95	Schimmel & Co.	10	—	133
Sächs. Bodenkr.-Anst. v. 1908	4	versch.	94,75	Schubert & Söhne	20	—	809
do.	4	—	97,50	do.	20	—	—
Sächsische Gebirgs- u. Bergbau- u. Hüttenw. v. 1901	3 1/2	—	—	Vereinigte Maschinenfabr. u. Metallindustrie-Werke	10	Jan.	157,50
do.	3 1/2	—	—	Metallindustrie-Werke.			
do.	3 1/2	—	—	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	5	Jan.	119
Transport-Werke.				Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	5 1/2	Jan.	111
Sächs. Eisenbahn-Werke	11	—	151	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	7	Juli	117
do.	11	—	55	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	6	Jan.	102,50
Wasser-, Papier- u. Holzindustrie.				Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	6	—	140
Dresdener Papierfabrik	6	Juli	78	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	10	—	207,50
do.	10	Jan.	197,90	Werkb. u. Werkzeug-Fabrik	50	—	70

Mitteldeutsche
Privat-Bank

Actiengesellschaft
Abteilung Niesitz a/G.

empfehlen sich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Bahnbofstr. 2.
Telefon 65.

Meine Maschinenbau- u. Reparaturwerkstatt
für landwirtschaftliche Maschinen
nebst Wohnung befindet sich
Niederlagstraße 13.
Max Heilig, Maschinenbauer.

Neujahrskarten

auch Postkarten, Witzkarten etc. in neuesten
Mustern und größter Auswahl billigst bei
Joh. Hoffmann, Hauptstr. 36.
NB. Namensdruck schnellstens!

Rot- und Weiß-Weine,
deutsche und franz. Schaum-Weine,
Rum, Arrak, Cognac,
verschiedene Punsch-Essenzen,
feinste Tafel-Liköre,

feinste
Braunschweiger Gemüse-Konserven,
feinste Früchte-Konserven

empfehlen
Ferdinand Schlegel, Riesa
Fernsprecher Nr. 76.
— Kaffee-Groß-Rösterei. —

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkauf von heute an bis Sonnabend, d. 4. Januar,
jeden Tag Schweinefleisch Pfund 95 Pfg. u. 1 W., Kalbs-
fleisch Pfund 90 Pfg., Speck Pfund 95 Pfg., bei 5 Pfund
90 Pfg., ff. hausgeschlachte Bluts- und Leberwurst Pfd.
90 Pfg. und verschiedene andere Würst.
Telefon 130. **Eduard Uhlig, Dismarckstr. 35.**

Realschule mit Gymnasium zu Oschatz.

Anmeldungen für Ochem 1913 nehme ich vom 7. bis
11. Januar entgegen. Vorzulegen sind: 1. Geburtschein,
2. Impfchein, 3. die Michaelszeugnisur. Auswärtigen Schülern
werden gute Pensionen nachgewiesen, sie finden auch zwischen
Unterrichtzeit und Ankunft oder Abfahrt des Zuges Unter-
kunft im Schulgebäude.

Die Aufnahmeprüfung findet Donnerstag, den
13. März, 2 Uhr statt. **Prof. Eberhardt.**

Ehrenerklärung.

Die verkleumderten Ge-
leidigungen, die ich gegen
Frau Minna Kühne aus
Gohlis verbreitet habe, nehme
ich hiermit als vollständig un-
wahr zurück und warte
vor Weiterverbreitung derselb.
Gohlis, am 20. Debr. 1912.
Frieda Troffe.

Goldener Stemmer

verloren. Bitte gegen
Belohnung abzugeben
Wettinerstr. 13.

Von der Hauptstr. 3. Bahnhof
1 goldene Brosche Kaiser
Friedrich verl. Gegen Bel.
abzug. **Hauptstr. 61.**

Medaillon mit Bild
von Kirche bis Riesaer Bank
am 2. Feiertag verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Riesaer Bank, III.

Wohnung

mindestens 5 Zimmer, per
1/4. 13 von Beamten zu
mieten gesucht. Offerten mit
Preisangabe unter X Z 100
bis zum 30./12. in die Ex-
pedition t. Bl.

Wohnung,

St. R., R., zum 1/4. 13 oder
früher. Adressen erb. unter
W W in die Exp. d. Bl.

Wohnung,

3-4 Zimmer, Bad u. Zubehör,
ev. auch Stall für 2 Pferde,
zum 1. April 13 zu mieten
gesucht. Offerten mit Preis-
angabe unter S M 68 an
die Exp. d. Bl.

Suche per 1. Jan. 13 in
Riesa oder Rödoran in be-
ssem Hause eine

Barriere-Wohnung,

bestehend aus 2-3 Zimmern,
Keller und Zubehör.
Paul Berth. Kühner,
Neulönnewitz
bei Falkenberg (Saale).

1-2 gut möbl. Zimmer
für sofort oder 1. Januar
gesucht. Offerten unt. FL 36
an die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

in der 2. Etage in meinem
Hause ist per 1/4. 13 zu ver-
mieten. **Paul Starke,**
am Silberplatz.

Freundl. möbl. Zimmer
zu vermieten
Goethestr. 15, pt.

Möbl. Zimmer,

essent. mit Klosettbenutzung,
per 1/2. zu vermieten. Zu
erfahren in der Exp. d. Bl.

14000 Mt.

auf 2. Hypothek sofort oder
später gesucht.
Offerten unter H K in die
Exp. d. Bl. erbeten.

2500 Mt.

auf sichere Hypothek zum
1. Januar gesucht. Off. unter
K W in die Exp. d. Bl. erb.

Eine in der Landwirtschaft
erfahrene

Wirtschaftlerin
wird gesucht. Näheres in
Riesa, Feldstraße 9.

Riesa
am 8. Sept
1883

Neujahrsglückwünschung.

Der Verein Stammtisch zum Kreuz Nr. 77 zu Riesa
(gegründet im Jahre 1883)

will, wie dies seit vielen Jahren von ihm bereits geschehen,
auch in diesem Jahre durch einen

Gesamtglückwunsch in den hiesigen Blättern

dahin wirken, daß die Beschwerden der schriftlichen Neujahrsglückwünschung
vermindert werden. Der für Beteiligung zu entrichtende Betrag von mindestens
1 M. wird nach Abzug der Kosten
unvermindert lediglich für seine Wohlfahrtsbestrebungen
verwendet. Den Teilnehmern vom Vorjahre werden wir uns erlauben, die
übliche gedruckte Aufforderung demnächst zuzusenden, und bitten wir, uns das
bisher gesendete Wohlwollen zu bewahren. Neue Meldung beliebe man bei
Herrn Kaufmann Schlegel, Hauptstraße 32 (Telefon Nr. 76) zu bewirken.
Der Gesamtvorstand.

Neujahrskarten

in sehr grosser Auswahl.
Nameneindruck sofort.
Hugo Munkelt.
— Eigene Druckerei. —

Fertige Särge in allen Preislagen hält stets auf Lager
Max Silberbrandt, Möbelfabrikant
Riesa, Goethestraße 40.

R*WOLF

Magdeburg-Buckau
Zweigbüro Leipzig.
Gerberstraße 2-4.

**Patent-Heißdampf-
Lokomobilen**

Originalbauart, Wolf's Leistungen
von 10-100 P.S. *Vorteilhafteste
Kraftquelle für alle Betriebszweige!



5-6000 Mt.

erste Hypothek auf neuem bautes
Hausgrundstück mit 7100 M.
Standfläche sofort oder später
v. pünktl. Zinszahler gesucht.
Offerten bitte unter E 200
in die Exp. d. Bl.

Wirtschaftlerin

für Haus und Geschäft in
mittleren Jahren sofort ge-
sucht. Offerten unter 75
in die Exp. d. Bl.

Ein Mädchen als Aufwartung

für die Vormittagsstunden ge-
sucht **Goethestr. 3, pt.**

Ältere alleinstehende Frau

wird tagelöhner zu einem Kind
gesucht. Zu melden
Staudischstr. Nr. 9, pt. 1ts.

Arätisches Hausmädchen

oder Aufwartung für den
ganzen Tag gesucht
Hauptstr. 28, 1.

Drescher- und Anspanner-Familie

sucht
Wittbergut Beerhausen.

Mann oder Frau

wird für Riesa u. Umg. zum
Hausieren gesucht. Hoher
Verdienst zugesichert. Zu er-
fahren in der Exp. d. Bl.

Ein Tischlergehilfe,

saubere Arbeiter, sofort
gesucht. **H. Schlegel.**
Wir suchen sofort e. redgew.
Herrn, gleichviel welsch. Stan-
des u. Besuch d. hies. Landente
b. monatl. 100 M. u. Procn.
Off. sub Hauptgewinn 7500
nach Leipzig No. 18

2 Grundstücke in Gröba

mit geregelt. Hypotheken,
welche nach mehrere Jahre
unkündbar, mit 1500 resp.
5000 Mt. Anzahlung sofort
zu verkaufen. Näheres
Woritz bei Langenbera Nr. 6.

Haus zu verkaufen,

nahe Riesa, mit 2 und mehr
Wohnungen, m. gereg. Hypoth.
Erwerber kann sofort ein-
ziehen. Anzahl. v. 1000 Mt.
an und mehr. Offerten unter
T 300 lagernd in d. Exp. d. Bl.

Jagdhund

(Griffon), 1 1/2 Jahr alt, ein-
getragen mit Stammbaum,
gute Stubendressur, verkauft
in gute Hände für 25 Mark
Major Boden,
Bahnhofstraße 30.

Garantiert wie neu

wird selbst das älteste und
schmutzigste Linoleum durch
Propocin.
Zu haben im
**Tapeten- u. Haus
Linoleum-
am Technikum.**
Probepäckchen gratis.

Einige Handlungsg- gegenstände, zu wenig gebr.

Pendel für Gasbrenngelichtum-
ausgehälter billig zu verkaufen
Goethestr. 23, pt. 1.

Eine gut erhaltene Kücheneinrichtung

umgehälter sofort billig
zu verkaufen.
Wieske, Schillerstr. 7, 2.

Kleiderkränze, Sofa Schreibtische

Kuschels u. andere Tisch-
Polsters und Mohrrühle
Kommoden
1 Biederkommode mit
4 Kästen
Klappwaschtisch Brotkrant
Trumeau, Spiegel
Bettsstellen mit und ohne
Matratzen
2 gutgehende Nähmaschinen
20 und 25 Mt., u. a. m.
billig zu verkaufen
Bruckgasse 4.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der Erga-
brauerei Jungbier geküht.
Echte Rieker Export-
echte Rieker Pilsinger
feinste feine Pilsener
gang frisch.
D. Caspari.

Zwiebeln,

gesunde trockne Ware, Meße
25 Pl. im Zentner billiger,
empfiehlt
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Frühes Gänselein

empfiehlt
**Clemens Bürger,
Ritters-Wilhelm-Platz.**

Frühgeköstete, Karte feinste Hasen,

im Fell, gestreift und gespickt,
auch geteilt,
Fasanenbraten u. -Gännen
junge russische Steppens-
hühner
(genau wie Rebhühner)
empfiehlt billigst

Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel- und
Fischhandlung.

Neujahr- Witz- Karten,

so wie alle Sorten

Kalender

für Wiederverkäufer
empfiehlt billigst
Buch- u. Papierhandlung
Robert Blume,
Wettinerstraße 28.

Echte Gummi-Unterlagen

billigst bei **Franz Börner,**
Sauerstraße 64 a.

Ciranol

allerfeinste flüssige
Wachs-Bohner-
masse für Linoleum,
Parfett u. f. w.
zu haben im
**Tapeten- u. Haus
Linoleum-
am Technikum.**

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- briketts, Steinkohlen- briketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitchenrechtes Bündelholz

— empfiehlt billigst —
G. F. Förster.

Den geehrten Herrschaften u. Saal-Inhabern empfehlen

Parkett-Wachs

(Bohnermasse, Möbels-
wachs usw.)
in allerfeinster Qualität (siehe
Nachbestellungen) in Blöcken
von 1/2, 1, 2 u. 10 Pfd., sowie
ausgewogen, in gelb od. weiß,
ff. Stahlspäne
(fein, mittel, grob),
Soalwachs in Tafeln,
beste erhaltende Marken,
Soalstrenpulver
(nicht staubend, ausgewogen),
Bohnerbürsten
in versch. Größen zu äußerst
billigen Preisen.
Versand nach auswärts.
F. B. Thomas & Sohn
Riesa, Hauptstraße 69,
Telefon 212.